

Aus dem Vorstand

Liebe Mitglieder der ISPPM!

Das neue Jahr liegt vor uns. Im Rückblick auf das alte und die vorangegangenen Jahre ist es an der Zeit, allen ISPPM-Mitgliedern, die sich in einem unermüdlichen Einsatz für die Prä- und Perinatale Psychologie und Medizin eingesetzt haben und einsetzen zu danken. Nur durch ein unerschöpfliches und ehrenamtliches Engagement konnte und kann sich diese Arbeit weiter in der Gesellschaft verbreiten.

Ganz besonders möchten wir in diesem Jahr Dr. Ludwig Janus Dankeschön sagen, Irene Behrmann und Marita Klippel-Heidekrüger! Sowohl in der Gegenwart als auch in der Vergangenheit haben sie sich auf ihren jeweiligen Fachgebieten, was die Ziele der ISPPM und ihrer Wirksamkeit im öffentlichen Raum angeht, besonders verdient gemacht.

Ausblick auf die geplanten Aktivitäten des neuen Jahrs

1. Unsere erste große gemeinsame Aktivität in diesem Jahr ist der Kooperationskongress mit der GAIMH (Deutschsprachige Sektion der World Association for Infant Mental Health) und ISPPM Schweiz im Frühjahr 2018 in Kreuzlingen. Dies ist die offizielle Jahrestagung der ISPPM e.V. Es wird im Vorfeld eine außerordentliche Mitgliederversammlung zur Besprechung struktureller und inhaltlicher Themen geben, sowie ein Ländergruppentreffen und eine Sitzung des erweiterten Vorstandes. Die reguläre MV wird im Herbst im Vorfeld der Zwillingstagung stattfinden.
2. Die ISPPM-AG Alleingeborener Zwilling organisiert eine Tagung im Herbst dieses Jahres zum Thema „verlorener Zwilling“ in Berlin.
3. Die Vollmitgliedschaft der ISPPM e.V. in der National Coalition für die Rechte der Kinder wurde bewilligt. Wir beabsichtigen, unsere pränatalpsychologischen Themen innerhalb der NC einzubringen.
4. Um dem Thema psychische und physische Verletzungen und Traumata unter der Geburt in eine stärkere öffentliche Brisanz zu verleihen und somit den Frauen und Babys perspektivisch präventiv zu helfen, ist es notwendig auf universitärer Ebene zu diesem Thema Forschung zu betreiben. Unser Altpräsident Prof. Sven Hildebrandt/Fulda und Prof. Martina Bachmann-König / Innsbruck konnten motiviert werden, Evaluierung auf diesem Gebiet auf den Weg zu bringen.
5. Des Weiteren gibt es eine Initiative, die sich mit einem Konzept einer bundesweiten telefonischen Beratung für Frauen mit prä- und perinatalen Problemen befasst. (Netzwerkinitiative der ISPPM; Motherhood und andern Partnern, die noch nicht feststehen)
6. Das alte Journal for Prenatal Psychology ins Internet zu bringen

Präsidentin

Dipl. Soz. Päd. Paula Diederichs
Peschkestr. 14, 12161 Berlin

Vizepräsidentin

Prof. Dr. Amara Eckert

Vizepräsident

Dr. Alin Cotiga

Vorsitzende des erweiterten Vorstands

Dipl. Heil-Päd. Johanna Schacht

Schatzmeister

Dipl. Psych. Wolfgang Bott

Schriftführerin

MA Psych. Galina Tcyganok

Geschäftsstelle ISPPM e.V.

Rum| enmühle 1

61276 Weilrod

Tel: +49 (0) 6083 3299005

Mail: info@isppm.de

Web: www.isppm.de

7. Die Graber-Bibliothek (Graber Werke) als Schatz und Erbe der ISPPM bewahren.

8. Die Themen Harmony-Test (Untersuchung des mütterlichen Blutes auf Chromosomenstörung beim Ungeborenen) für Schwangere, Eizellenspende, Kinderwunschmesse in der ISPPM verhandeln, eine Stellungnahme formulieren und Maßnahmen/Aktivitäten planen.

Dringend: Ersatz gesucht für Schatzmeister!!!

Zu unserem großen Bedauern ist unser langjähriger engagierter ehrenamtlicher Schatzmeister Wolfgang Bott sehr schwer erkrankt. Deshalb kann er seine Arbeit nicht mehr fortsetzen. Wir brauchen dringend eine ebenso motivierte Person, die diese Arbeit ab sofort übernehmen kann. Kenntnisse in Buchhaltung und Kassenführung sollten vorhanden sein. Bitte melden Sie sich beim Vorstand! Mail: johanna.schacht@isppm.de

Es grüßt Sie / Euch

Paula Diederichs, Präsidentin und
Johanna Schacht, Vorsitzende des erweiterten Vorstands

Aus der Geschäftsstelle

Sechs Jahre hat Johanna Schacht mit großem Einsatz und sehr engagiert die Geschäftsstelle der ISPPM geleitet.

Die Mitglieder fanden bei ihr eine stets bemühte Ansprechpartnerin und immer ein offenes Ohr. Auch hinter den Kulissen, für die Mitglieder manchmal im Verborgenen, hat sie Großartiges geleistet. Hierfür einen herzlichen Dank!

Sie wird uns als Vorstandsmitglied erhalten bleiben und auch in der Geschäftsstelle müssen wir (zunächst) nicht völlig auf sie verzichten, doch große Veränderungen werfen ihren Schatten voraus:

Ab Sommer diesen Jahres wird Johanna die Geschäftsstelle verlassen und ich, Swen Galster, werde diese leiten. Wir haben bereits begonnen, dass einzelne Aufgaben nach und nach an mich übergehen.

Ich freue mich ab sofort für Sie & liebe Mitglieder der ISPPM, der Ansprechpartner zu sein. Die Geschäftsstelle ist bereits formal umgezogen.

Briefe senden Sie bitte nun an:

Geschäftsstelle isppm e.V.,
Rumpenmühle, 61276 Weilrod.

Telefonisch erreichen Sie mich unter 06083 3299005 (Sprechzeiten: Montag und Donnerstag zwischen 10:00 - 11:00 Uhr oder nach Vereinbarung. Änderungen werden ggf. auf der Website unter "Kontakt" bekannt gegeben).

Bitte schreiben Sie bevorzugt eine E-Mail an info@isppm.de.

Ich freue mich auf die nun noch intensivere Zusammenarbeit und auf meine neuen Aufgaben.

Herzliche Grüße
Swen Galster

Präsidentin

Dipl. Soz. Päd. Paula Diederichs
Peschkestr. 14, 12161 Berlin

Vizepräsidentin

Prof. Dr. Amara Eckert

Vizepräsident

Dr. Alin Cotiga

Vorsitzende des erweiterten Vorstands

Dipl. Heil-Päd. Johanna Schacht

Schatzmeister

Dipl. Psych. Wolfgang Bott

Schriftführerin

MA Psych. Galina Tcyganok

Geschäftsstelle ISPPM e.V.

Rumpenmühle 1

61276 Weilrod

Tel: +49 (0) 6083 3299005

Mail: info@isppm.de

Web: www.isppm.de

Aus dem Netzwerk

GAIMH

Kooperationskongress "Berührung prägt - von Anfang an" critical touch in critical times"



30. ISPPM-Jahrestagung

in Kooperation mit der GAIMH, der ISPPM
Schweiz und der PHTG
5. - 7. April 2018
Kreuzlingen am Bodensee

Das ausführliche Programm mit den
Abstracts aller Parallelveranstaltungen
sowie alle Informationen zur Tagung und
Anmeldung:

<http://www.isppm.de/events/30-isppm-jahrestagung/>

Bisher haben sich nur sehr wenige ISPPM-Mitglieder angemeldet.
Anmeldeschluss ist der 15. Februar!

Netzwerk der Elterninitiativen zur Geburtskultur

Justice Campaign for Dr. Ágnes Geréb

Dear Friends and Supporters,

This is to let you know on Jan, 9th, 2018 a Budapest court ruled that an original lower court verdict of February, 2012 against Ágnes Geréb should be re-instated and implemented. This ruling means that Ágnes is now due to be imprisoned for 2 years and suspended from working for 10 years. No further national legal appeals are possible. The sentence will come into effect within weeks.

Supporters of Dr. Geréb, of the rights of birthing mothers and of women's rights everywhere will understandably be dismayed and angry to learn of this incomprehensible turn of events. Many have already been in contact asking how best to express their fierce objections to this shocking decision. Obviously, we will need some time to review any and every route that may be available to Ágnes and to her supporters towards urgently securing her freedom and right to work again. One such option under current consideration by Ágnes and her lawyers is an appeal for clemency to the Hungarian President János Áder. Whether Ágnes ultimately decides to take that formal route or not we believe it would be a first good step for supporters to contact President Áder directly via this link http://www.keh.hu/messages_to_the_presidents_office to express our upset at this verdict. Naturally, we would appreciate senders being civil in their communications. I would also ask you to pass this link to your friends and contacts via your social media outlets to help achieve the greatest possible impact.

For those who prefer to copy a text into their protest email we would suggest using the following:

Präsidentin

Dipl. Soz. Päd. Paula Diederichs
Peschkestr. 14, 12161 Berlin

Vizepräsidentin

Prof. Dr. Amara Eckert

Vizepräsident

Dr. Alin Cotiga

Vorsitzende des erweiterten Vorstands

Dipl. Heil-Päd. Johanna Schacht

Schatzmeister

Dipl. Psych. Wolfgang Bött

Schriftführerin

MA Psych. Galina Tcyganok

Geschäftsstelle ISPPM e.V.

Rum| enmühle 1

61276 Weilrod

Tel: +49 (0) 6083 3299005

Mail: info@isppm.de

Web: www.isppm.de

Dear President János Áder

I strongly object to the Hungarian court verdict of 9th Jan against Dr Ágnes Geréb who has only ever acted in the interests of Hungarian midwifery and the rights of birthing mothers. I believe that you as a European Union Head of State should do everything possible to help Dr. Geréb avoid imprisonment and secure the right to work again after more than a decade of persistent abuse and mistreatment by the Hungarian State systems.

Sincerely yours,

For those of you involved in organisations who would be prepared to send a letter of protest to the President of Hungary then please do come back to me directly so that we can agree a text etc.

Also, for journalists and media personnel interested in this latest development please contact me directly for greater details and background information.

As other actions are agreed upon where international support would be needed and welcomed I will be in further contact. Also, regular updates will be available on <https://www.facebook.com/freegeréb/>

With many thanks for your continued support of Ágnes.

Donal Kerry
International Spokesperson
Justice Campaign for Dr. Ágnes Geréb.

Pressemeldung Mother Hood e.V. Hessen:

„Shit happen's!“

Persönliche Geburtserfahrungen von Eltern aus Darmstadt und Umgebung

Anlässlich des weltweiten Aktionstages „Roses Revolution“ gegen Gewalt unter der Geburt am 25. November veröffentlicht der Verein Mother Hood e.V. Auszüge der Elternberichte aus Darmstadt und Umgebung. Diese wurden im Rahmen der Arbeit des Runden Tisches Geburtshilfe der Wissenschaftsstadt Darmstadt und des Landkreises Darmstadt-Dieburg gesammelt.

Von Dezember 2016 bis Februar 2017 rief der Verein Eltern im Darmstädter Echo und per Facebook auf Berichte zu ihren Geburtserfahrungen einzureichen. Hierbei ging es insbesondere um das persönliche Erleben der Eltern, wie sie während der Geburt ihres Kindes von Hebammen und Ärzten betreut und behandelt wurden.

Es wurden 26 Berichte mit positiven und negativen sowie klinischen und außerklinischen Erfahrungen von 23 Eltern eingereicht. Diese wurden vertraulich und anonymisiert dem Hessischen Ministerium für Soziales und Integration, der Darmstädter Gesundheitskonferenz und der Geschäftsstelle Qualitätssicherung Hessen übergeben.

Im Folgenden werden Zitate aus den Berichten zu wiederkehrenden Themenkomplexe aufgeführt:

Negatives Empfinden

Mimik, Gestik, Worte

- „Shit happens!“ Arzt verabschiedet Patientin mit Bauch-Hämatom nach Sectio
- Hebamme wischt Blut von den Beinen der frisch Entbundenen. Arzt dazu: „Mache mer jetzt noch Wellness oder was?“
- „Ich halte doch hier nur ein bisschen fest.“ Arzt zum Kristellerhandgriff
- Ärztin zur jungen Mutter: „Das hat ja alles nichts gebracht.“
- „Mädchen, das heißt Wehen und ist kein Sonntagsspaziergang“ Hebamme zur Gebärenden zu den Bauchkrämpfen nach Prostaglandin-Gabe
- „Schreien Sie nicht so, das hilft Ihnen jetzt auch nicht mehr.“

Präsidentin

Dipl. Soz. Päd. Paula Diederichs
Peschkestr. 14, 12161 Berlin

Vizepräsidentin

Prof. Dr. Amara Eckert

Vizepräsident

Dr. Alin Cotiga

Vorsitzende des erweiterten Vorstands

Dipl. Heil-Päd. Johanna Schacht

Schatzmeister

Dipl. Psych. Wolfgang Bott

Schriftführerin

MA Psych. Galina Tcyganok

Geschäftsstelle ISPPM e.V.

Rum| enmühle 1

61276 Weilrod

Tel: +49 (0) 6083 3299005

Mail: info@isppm.de

Web: www.isppm.de

- „Ich wurde (...) so kalt und unverschämt empfangen und abgefertigt, das ich rückwärts aus dem Kreißsaal-Bereich geflüchtet bin.“
- „Ich soll mich nicht so anstellen. Ob ich will, dass das Kind da drin bleibt.“
- „Sie kann' s ja doch!“ (Anästhesistin über Gebärende während PDA-Gabe)
- „So eine böse Frau!!!“ (Mutter über Hebamme, die Schmerzmittel verweigert und sie in der Besenkammer entbinden lässt)

Angst / Einsamkeit

- „Wir müssen einige Dinge machen. Lassen Sie es einfach über sich ergehen. Keine Angst.“
- „... mein Kind zu einer nicht mit mir abgesprochenen Untersuchung abgeholt wurde.“ (Mutter war kurz Essen holen in der Cafeteria)
- „Ich hatte Angst. Das habe ich auch kommuniziert.“
- „Bis auf, dass das schon werde und ja alles okay sei, bekam ich keine Reaktion. [...] Dort wurde dann gar nicht mehr nach mir gesehen bis ich klingelte, um Hilfe zum Aussteigen zu haben. Ich fühlte mich alleine. [...]“
- Übergangener Patientenwille
- „Formula zu trinken und en Schnuller bekamen, ungeachtet dessen, was die Mutter wollte, ...“

Grobe Behandlung

- „Im OP wurde an allen Seiten an mir gearbeitet, nicht gerade zimperlich.“ (Patientin in Vorbereitung auf den Kaiserschnitt)
- „Außer dem absoluten Verlust der Menschlichkeit.“
- „Sie hantierten an mir herum, ... , dabei wurde nicht unterschieden zwischen meiner Hand, meinem Brustkorb oder meinem Genitalbereich. Auch ob ich geraden Wehen hatte oder mich in der Wehenpause befand.“ (Sectio unter Presswehen)
- „... mit langen kunstvoll verzierten Fingernägel (die mir wehtaten), untersuchte mich unangenehm.“ (Patientin über die vaginale Untersuchung der Hebamme)
- „Ich fühlte mich ... in gewisser Weise vergewaltigt.“
- Abgewiesen unter der Geburt vom Krankenhaus
- Positives Empfinden
- Vertrauen, Zeit, Empathie
- „... dass ich mich so wenig wie möglich mit anderen Menschen befassen musste und mit niemanden sprechen musste.“
- „... wie wichtig es für mich war, meine Hebamme bereits zu kennen. Ich konnte mich unheimlich gut „fallen lassen““
- „sie war einfach da, ernst, ruhig, konzentriert, ... mein Anker.“ (über die Hebamme)
- „nahmen sich trotzdem viel Zeit und waren sehr einfühlsam, ...“
-

Infos zur Aktion „Roses Revolution“:

www.gerechte-geburt.de/rosrev/pressemappe/

Über Mother Hood e. V.:

Bei Mother Hood e.V. setzen sich Eltern bundesweit für eine gute Versorgung von Mutter und Kind vor, während und nach der Geburt ein. Durch Kreißsaalschließungen, Personalmangel in Kliniken und Lücken in der Hebammenversorgung ist eine sichere Geburtshilfe nicht mehr überall gegeben. Zu den Hauptforderungen von Mother Hood gehören unter anderem die 1:1-Betreuung durch eine Hebamme und das Recht auf die freie Wahl des Geburtsortes (www.mother-hood.de).

Präsidentin

Dipl. Soz. Päd. Paula Diederichs

Peschkestr. 14, 12161 Berlin

Vizepräsidentin

Prof. Dr. Amara Eckert

Vizepräsident

Dr. Alin Cotiga

Vorsitzende des erweiterten Vorstands

Dipl. Heil-Päd. Johanna Schacht

Schatzmeister

Dipl. Psych. Wolfgang Bött

Schriftführerin

MA Psych. Galina Tcyganok

Geschäftsstelle ISPPM e.V.

Rum] enmühle 1

61276 Weilrod

Tel: +49 (0) 6083 3299005

Mail: info@isppm.de

Web: www.isppm.de

Mother Hood e. V. - Bundeselterninitiative zum Schutz von Mutter und Kind während Schwangerschaft, Geburt und 1. Lebensjahr

Kontakt:

Landeskoordination Hessen / Geschäftsführender Vorstand / Bundeskoordination:
Franziska Maria Kliemt, Tel.: 0176 24108693, Mail: f.kliemt@mother-hood.de

Erzählcafé-Aktion

Liebe Kolleginnen, liebe Kooperationspartner_innen, und schon hat ein weiteres Jahr für die Erzählcafé-Aktion begonnen. Es ist das vierte Jahr und wir bleiben dabei, weil die Resonanz großartig ist und vor allem weil die Geburtskultur immer noch mehr als verbesserungswürdig ist! Durch die Aktion machen wir öffentlich, welche Erfahrungen Eltern in Schwangerschaft und Geburt heute machen und was sich ganz konkret ändern soll. In unserer Ergebnis-Dokumentation des Jahres 2017 haben wir für Sie das Wichtigste zusammengestellt.

Highlights in 2017

- Zwei neue Formate haben sich bewährt: Mit JUNIOR-Erzählcafés sprechen wir die Eltern von morgen an. Für Frauen mit und ohne Fluchterfahrung haben wir die Welcome-Erzählcafés entwickelt, in denen sich Mütter verschiedener Kulturen und Generationen austauschen und Solidarität erleben.
- Kontakte zu Universitäten: Die Ausbildung und Lehre nutzt das Erzählcafé jetzt als lebendige Forschungsmethode im Kontext Geburt.
- Wir sprengen Grenzen: Nach der Schweiz (Netzwerk-Erzählcafé) begrüßen wir jetzt die IG Geburtskultur a-z aus Österreich als neue Kooperationspartner_innen. Sie werden in 2018 mehrere Erzählcafés veranstalten.

Mitmachen und Weitersagen - Vernetzen und Starkwerden!

Wir möchten Sie einladen, selbst ein Erzählcafé durchzuführen. darüber zu berichten oder die Idee in Ihren Netzwerken vorzustellen. Indem wir die Gesellschaft und auch die nächste Generation für eine gute Geburtskultur sensibilisieren und stärken, kann sich langfristig etwas ändern.

In diesem Sinne wünschen wir Ihnen und uns allen ein erfolgreiches neues Jahr 2018!

Herzliche Grüße und ein erfolgreiches neues Jahr wünschen Ihnen,
Stefanie Schmid-Altringer, Lisa von Reiche und Olivia Ockenfels

Erzählcafés ‚Der Start ins Leben‘

<http://www.erzaehlcafe.net/>

Dr. med Stefanie Schmid-Altringer
nahdran - Kommunikation für Gesundheit und Wissenschaft
Büro Bonn: Kaiserstrasse 29, 53113 Bonn
nahdran-kommunikation.de
mobil: 01778013331
e-mail: schmid-altringer@directbox.com

AKF (Arbeitskreis Frauengesundheit)

Ein neues AKF-Interview ist erschienen: Mit Prof. Dr. Eva Quante-Brandt, Bremer Senatorin für Wissenschaft, Gesundheit und Verbraucherschutz, sprachen wir über die Akademisierung der Hebammenausbildung:

Präsidentin

Dipl. Soz. Päd. Paula Diederichs
Peschkestr. 14, 12161 Berlin

Vizepräsidentin

Prof. Dr. Amara Eckert

Vizepräsident

Dr. Alin Cotiga

Vorsitzende des erweiterten Vorstands

Dipl. Heil-Päd. Johanna Schacht

Schatzmeister

Dipl. Psych. Wolfgang Bott

Schriftführerin

MA Psych. Galina Tcyganok

Geschäftsstelle ISPPM e.V.

Rum| enmühle 1

61276 Weilrod

Tel: +49 (0) 6083 3299005

Mail: info@isppm.de

Web: www.isppm.de

<http://www.akf-info.de/portal/2017/12/07/das-akf-interview-nr-12-die-akademisierung-der-hebammenausbildung-ein-paradigmenwechsel-im-bereich-der-gesundheitsfachberufe/>

Arbeitskreis Frauengesundheit in Medizin, Psychotherapie und Gesellschaft e.V. (AKF)
Sigmaringer Str. 1
10713 Berlin
Tel.: 030 - 863 933 16
Fax: 030 - 863 934 73
Mail: buero@akf-info.de
Besuchen Sie unsere neue Webseite: www.akf-info.de
Facebook: www.facebook.com/AKFeV

Neues aus der Wissenschaft

Im November 2017 fand an der anthroposophischen Universität in Witten-Herdecke eine **Tagung für Psychoimmunologie** statt.

Alle Folien und einige Audio-Aufnahmen der Vorträge sind unter <https://pni-witten.de/> frei zugänglich.

Karin de Punder MSc, Institut für Medizinische Psychologie, Charité – Universitätsmedizin Berlin: **Early Programming of Health and Disease Risk**
<https://pni-witten.de/wp-content/uploads/2017/12/Pra%cc%88natale-Programmierung.pdf>

Auswirkungen lebensgeschichtlich früher Stresserfahrung auf Gesundheit und Krankheitsrisiko

Vortrag von Sonja Entringer, Charité Universitätsmedizin Berlin

Die Plastizität des Gehirns und anderer physiologischer Systeme ist in den frühen Lebensphasen besonders hoch ausgeprägt. Deshalb können sowohl positive als auch aversive Erlebnisse während der frühen Entwicklung besonders ausgeprägte und lang andauernde Effekte haben. Eine solche Programmierung



physiologischer Systeme kann über die gesamte Lebensspanne anhalten und so die Anpassungsfähigkeit des Organismus an Stresserfahrungen beeinflussen. Auf diese Weise kann die Grundlage für die Entstehung verschiedenster psychischer wie auch somatischer Störungen bereits früh in der Entwicklung gelegt werden, wobei sowohl traumatische Erfahrungen in

der Kindheit als auch pränatale Stressoren, welche auf den Fötus einwirken, solche langfristigen »Narben« verursachen können.

Frühe Stresserfahrungen als Risikofaktor für Störungen im Erwachsenenalter

Stressreiche oder traumatische Erlebnisse in der Kindheit, wie zum Beispiel sexueller Missbrauch, körperliche und seelische Gewalt oder Vernachlässigung sowie Verlust von Bezugspersonen, gehören zu den wichtigsten Risikofaktoren für die Entwicklung eines ganzen Spektrums psychischer und körperlicher Erkrankungen im Erwachsenenalter. Die Prävalenz solcher Erlebnisse ist unter Kindern in unserer Gesellschaft erschreckend hoch.

In einer Vielzahl epidemiologischer und klinischer Studien wurde ein enger Zusammenhang zwischen dem Ausmaß an Stresserfahrungen in der Kindheit und dem Auftreten verschiedenster Störungen im Erwachsenenalter belegt. 1

Präsidentin

Dipl. Soz. Päd. Paula Diederichs
Peschkestr. 14, 12161 Berlin

Vizepräsidentin

Prof. Dr. Amara Eckert

Vizepräsident

Dr. Alin Cotiga

Vorsitzende des erweiterten Vorstands

Dipl. Heil-Päd. Johanna Schacht

Schatzmeister

Dipl. Psych. Wolfgang Bott

Schriftführerin

MA Psych. Galina Tcyganok

Geschäftsstelle ISPPM e.V.

Rumj enmühle 1

61276 Weilrod

Tel: +49 (0) 6083 3299005

Mail: info@isppm.de

Web: www.isppm.de

Hierzu gehören Depression, Angststörungen, Suchterkrankungen und Persönlichkeitsstörungen, aber auch klassische medizinische Erkrankungen wie Herz-Kreislauf-Erkrankungen, Atemwegserkrankungen, Übergewicht, Diabetes, Schmerzstörungen, chronisches Erschöpfungssyndrom und Autoimmunerkrankungen. Frühe Stresserfahrungen sind sogar mit einer geringeren Lebenserwartung assoziiert. Diese psychischen und körperlichen Erkrankungen liegen bei Personen mit früher Traumatisierung häufig in Komorbidität vor und manifestieren sich oft in Zusammenhang mit zusätzlichen Stressoren, für welche die betroffenen Personen besonders sensibilisiert zu sein scheinen.

Zahlreiche Studien haben gezeigt, dass lebensgeschichtlich frühe Stresserfahrungen markante Änderungen in neurobiologischen Systemen induzieren, welche für die Anpassung an Stress relevant sind und in der Pathophysiologie verschiedener Störungen eine Rolle spielen. Personen mit kindlichen Misshandlungserfahrungen weisen eine anhaltende Sensibilisierung der neuroendokrinen und autonomen Stressreaktionen, eine verminderte Feedbacksensitivität der Hypothalamus-Hypophysen- Nebennierenrinden-Achse (HHNA) sowie Veränderungen in Neurotransmitterkonzentrationen und Hirnstrukturen auf, die für die Regulation der Stressantwort eine zentrale Rolle spielen.²⁻⁷

Diese Befunde sprechen dafür, dass frühe Stresserfahrungen das Gehirn in seiner Entwicklung maßgeblich beeinflussen, was zu Veränderungen in physiologischen Regulationssystemen und damit zu einem erhöhten Risiko für die Entstehung psychischer und somatischer Erkrankungen beiträgt.

Fetale Programmierung von Krankheit und Gesundheit

Sogar Bedingungen im Mutterleib können die Entwicklung, die Physiologie sowie das Erleben und Verhalten, und damit auch das Krankheitsrisiko im späteren Leben, nachhaltig beeinflussen. Das Forschungsgebiet der fetalen Programmierung geht davon aus, dass die Weichen für Krankheit und Gesundheit bereits im Mutterleib gestellt werden.^{8,9} Der Großteil der Studien auf dem Gebiet der fetalen Programmierung konzentriert sich auf die prägenden Effekte mütterlicher Ernährung während der Schwangerschaft auf die fetale Entwicklung. Allerdings häufen sich die Befunde, dass auch Stresserleben der Mutter während der Schwangerschaft einen Einfluss auf die Krankheitsdisposition der Nachkommen haben kann. In Tierstudien konnten kausale Zusammenhänge zwischen Stressbelastung der Mutter während der Schwangerschaft und neuroendokrinen, immunologischen und Verhaltensänderungen bei den Nachkommen nachgewiesen werden. In Humanstudien wurden Zusammenhänge zwischen Stress, Ängstlichkeit oder Depression der Mutter während der Schwangerschaft und einem erhöhten Risiko der Nachkommen für Depression, Angst- und Aufmerksamkeitsstörungen sowie eine eingeschränkte kognitive Entwicklung gezeigt.¹⁰ Erwachsene Kinder von Müttern, die während der Schwangerschaft einem extrem belastenden Lebensereignis ausgesetzt waren, zeigen eine erhöhte Insulinresistenz und erhöhte Körperfettwerte sowie neuroendokrine und immunologische Veränderungen.¹¹⁻¹³ Eine wichtige Frage in diesem Zusammenhang betrifft die molekularen Mechanismen, welche es ermöglichen, dass Stresserfahrungen, insbesondere im frühen Leben, solche langfristigen und gravierenden Effekte auf Stressregulationssysteme und das Krankheitsrisiko ausüben können. Vermutlich kommt es im Laufe der Entwicklung bereits unmittelbar nach einer stressreichen oder traumatischen Erfahrung zu einer »biologischen Einbettung« der Erfahrung mit der Folge eines langfristig gesteigerten Erkrankungsrisikos im Erwachsenenalter. Hier rücken molekularbiologische und epigenetische Untersuchungen in den Mittelpunkt der Stressforschung. In unseren

Präsidentin

Dipl. Soz. Päd. Paula Diederichs
Peschkestr. 14, 12161 Berlin

Vizepräsidentin

Prof. Dr. Amara Eckert

Vizepräsident

Dr. Alin Cotiga

Vorsitzende des erweiterten Vorstands

Dipl. Heil-Päd. Johanna Schacht

Schatzmeister

Dipl. Psych. Wolfgang Bott

Schriftführerin

MA Psych. Galina Tcyganok

Geschäftsstelle ISPPM e.V.

Rumj enmühle 1

61276 Weilrod

Tel: +49 (0) 6083 3299005

Mail: info@isppm.de

Web: www.isppm.de

Forschungsarbeiten untersuchen wir u. a., ob sich Stressbelastungen im frühen Leben über Veränderungen in der Telomerlänge auf das Krankheitsrisiko im späteren Leben auswirken können. Telomere sind mit Proteinen verwobene DNA-Abschnitte, die selbst keine kodierende Erbinformation enthalten. Sie sitzen an den Enden unserer Chromosomen. Sie schützen die Chromosomen, sorgen für chromosomale Stabilität und sind somit fundamental wichtig für die Funktionsfähigkeit unserer Zellen. Die Telomere verkürzen sich bei jeder Zellteilung ein wenig. Unterschreiten sie eine bestimmte Länge, verliert die Zelle ihre Funktionsfähigkeit, kann sich nicht weiter teilen und stirbt ab. Es häufen sich die Befunde, dass vor allem Stresserfahrungen während der frühen Entwicklung das Telomersystem langfristig und nachhaltig beeinflussen können. Erwachsene und Kinder, die während ihrer frühen Kindheit Gewalterfahrungen ausgesetzt waren, weisen verkürzte Telomere auf. Auch instabile Familienverhältnisse während der Kindheit wirken sich auf die Zellalterung aus, besonders bei Kindern mit genetischer Vulnerabilität in stressrelevanten Genen (Überblick bei Shalev et al. 2013¹⁴). Sogar Stresserfahrungen im Mutterleib können die Entwicklung des Telomersystems beeinflussen. Junge Erwachsene, deren Mütter während der Schwangerschaft einem belastenden Lebensereignis wie zum Beispiel dem Tod eines nahen Angehörigen ausgesetzt waren, weisen kürzere Telomere auf als Menschen, deren Mütter relativ stressfreie Schwangerschaften durchlebt haben.¹⁵ Den Zusammenhang zwischen Stress während der Schwangerschaft und verkürzten Telomeren der Nachkommen sieht man sogar schon bei Neugeborenen.¹⁶

Fazit

Epidemiologische und experimentelle Studien verweisen auf einen deutlichen Zusammenhang zwischen frühen aversiven Lebensereignissen und der Entstehung von Krankheit versus Gesundheit. In den letzten Jahren wurden große Fortschritte in der Identifikation der psychobiologischen Mechanismen erzielt, welche diesen Zusammenhang erklären können. Es ist absehbar, dass diese Erkenntnisse in der Zukunft durch weitere Entwicklungen in den Neurowissenschaften und in der Molekularbiologie noch ausgeweitet und vertieft werden. Weiterhin ist zu erwarten, dass die Erkenntnisse zu biologischen Mechanismen, welche zur Störungsentstehung beitragen, im Rahmen von translationaler Forschung in völlig neue Ansätze zur Diagnostik und Intervention übersetzt werden.

* Sonja Entringer, Christine Heim, Charité Universitätsmedizin Berlin

Literatur:

1. **Heim, C., Binder, E.B.** Current research trends in early life stress and depression: review of human studies on sensitive periods, gene-environment interactions, and epigenetics. *Experimental neurology* 2012; 233:102–11.
2. **Heim, C., Newport, D.J., Heit, S., Graham, Y.P., Wilcox, M., Bonsall, R., Miller, A.H., Nemeroff, C.B.** Pituitary-adrenal and autonomic responses to stress in women after sexual and physical abuse in childhood. *JAMA* 2000; 284:592–97.
3. **Heim, C., Nater, U.M., Maloney, E., Boneva, R., Jones, J.F., Reeves, W.C.** Childhood trauma and risk for chronic fatigue syndrome: association with neuroendocrine dysfunction. *Arch Gen Psychiatry* 2009; 66:72–80.

Präsidentin

Dipl. Soz. Päd. Paula Diederichs
Peschkestr. 14, 12161 Berlin

Vizepräsidentin

Prof. Dr. Amara Eckert

Vizepräsident

Dr. Alin Cotiga

Vorsitzende des erweiterten Vorstands

Dipl. Heil-Päd. Johanna Schacht

Schatzmeister

Dipl. Psych. Wolfgang Bött

Schriftführerin

MA Psych. Galina Tcyganok

Geschäftsstelle ISPPM e.V.

Rumj enmühle 1

61276 Weilrod

Tel: +49 (0) 6083 3299005

Mail: info@isppm.de

Web: www.isppm.de

4. **Heim, C., Young, L.J., Newport, D.J., Mletzko, T., Miller, A.H., Nemeroff, C.B.** Lower CSF oxytocin concentrations in women with a history of childhood abuse. *Mol Psychiatry* 2009; 14:954–58.
5. **Heim, C., Mletzko, T., Purselle, D., Musselman, D.L., Nemeroff, C.B.** The dexamethasone/corticotropin-releasing factor test in men with major depression: role of childhood trauma. *Biol Psychiatry* 2008; 63:398–405.
6. **Heim, C.M., Mayberg, H.S., Mletzko, T., Nemeroff, C.B., Pruessner, J.C.** Decreased cortical representation of genital somatosensory field after childhood sexual abuse. *Am J Psychiatry* 2013; 170:616–23.
7. **Vythilingam, M., Heim, C., Newport, J., Miller, A.H., Anderson, E., Bronen, R., Brummer, M., Staib, L., Vermetten, E., Charney, D.S., Nemeroff, C.B., Bremner, J.D.** Childhood trauma associated with smaller hippocampal volume in women with major depression. *Am J Psychiatry* 2002; 159:2072–80.
8. **Gluckman, P.D., Hanson, M.A.** Living with the past: evolution, development, and patterns of disease. *Science* 2004; 305:1733–36.
9. **Entringer, S., Buss, C., Wadhwa, P.D.** Prenatal stress and developmental programming of human health and disease risk: concepts and integration of empirical findings. *Curr Opin Endocrinol Diabetes Obes* 2010; 17:507–16.
10. **Glover, V.** Annual Research Review: Prenatal stress and the origins of psychopathology: an evolutionary perspective. *J Child Psychol Psychiatry* 2011; 52:356–67.
11. **Entringer, S., Wust, S., Kumsta, R., Layes, I.M., Nelson, E.L., Hellhammer, D.H., Wadhwa, P.D.** Prenatal psychosocial stress exposure is associated with insulin resistance in young adults. *Am J Obstet Gynecol* 2008; 199:498.e1–7.
12. **Entringer, S., Kumsta, R., Nelson, E.L., Hellhammer, D.H., Wadhwa, P.D., Wust, S.** Influence of prenatal psychosocial stress on cytokine production in adult women. *Dev Psychobiol* 2008; 50:579–87.
13. **Entringer, S., Kumsta, R., Hellhammer, D.H., Wadhwa, P.D., Wust, S.** Prenatal exposure to maternal psychosocial stress and HPA axis regulation in young adults. *Horm Behav* 2009; 55:292–98.
14. **Shalev, I., Entringer, S., Wadhwa, P.D., Wolkowitz, O.M., Puterman, E., Lin J., Epel, E.S.** Stress and telomere biology: A lifespan perspective. *Psychoneuroendocrinology* 2013.
15. **Entringer, S., Epel, E.S., Kumsta, R., Lin, J., Hellhammer, D.H., Blackburn, E.H., Wust, S., Wadhwa, P.D.** Stress exposure in intrauterine life is associated with shorter telomere length in young adulthood. *Proc Natl Acad Sci U S A* 2011; 108:E513–18.
16. **Entringer, S., Epel, E.S., Lin, J., Buss, C., Shahbaba, B., Blackburn, E.H., Simhan, H.N., Wadhwa, P.D.** Maternal psychosocial stress during pregnancy is associated with newborn leukocyte telomere length. *Am J Obstet Gynecol* 2013; 208:134. e1–7.

Plazentaverzehr bietet neuen Müttern wenige Vorteile

Die Einnahme von Plazentakapseln hat laut der letzten Forschungsarbeit zu diesem Thema keine oder wenige Auswirkungen auf die postpartale Stimmung, die mütterliche Bindung oder Ermüdung.

Der Verzehr der Plazenta nach einer Entbindung ist in den Industrieländern zunehmend populär geworden. Befürworter dieser Vorgehensweise sagen, dass mütterliche Plazentophagie, da sie bei Säugern in der Natur üblich ist, höchstwahrscheinlich auch menschlichen Müttern Vorteile bringt. Es wurde

Präsidentin

Dipl. Soz. Päd. Paula Diederichs
Peschkestr. 14, 12161 Berlin

Vizepräsidentin

Prof. Dr. Amara Eckert

Vizepräsident

Dr. Alin Cotiga

Vorsitzende des erweiterten Vorstands

Dipl. Heil-Päd. Johanna Schacht

Schatzmeister

Dipl. Psych. Wolfgang Bött

Schriftführerin

MA Psych. Galina Tcyganok

Geschäftsstelle ISPPM e.V.

Rumj enmühle 1

61276 Weilrod

Tel: +49 (0) 6083 3299005

Mail: info@isppm.de

Web: www.isppm.de

behauptet, dass zu den Vorteilen der Vorgehensweise die Vorbeugung von Wochenbettdepression und Ermüdung sowie eine bessere mütterliche Bindung zählen könnten.

Die aktuelle Studie, die in der Zeitschrift [Women and Birth](#) veröffentlicht wurde, umfasste 12 Frauen, die in den Wochen nach ihrer Entbindung Plazentakapseln einnahmen, und 15, die Placebopillen einnahmen. Die Forscher fanden keinen Hinweis auf verringerte Wochenbettdepressionen oder Ermüdung oder eine bessere mütterliche Bindung bei Frauen in der Interventionsgruppe. Es gab jedoch kleine, aber nachweisbare Veränderungen von Hormonkonzentrationen bei Frauen, die Plazentakapseln einnahmen.

„Auch wenn die Studie keine sichere Bekräftigung oder Zurückweisung von Behauptungen über die Vorteile von Plazentophagie bietet, wirft sie doch Licht auf dieses viel debattierte Thema, indem sie die ersten Ergebnisse einer klinischen Prüfung liefert, die spezifisch die Auswirkungen von Plazentazusätzen auf postpartale Hormone, Stimmung und Energie prüft“, sagte Dr. Sharon Young, die leitende Autorin.

Referenzen:

S, Gryder LK, Cross C, Zava D, Kimball DW, Benyshek DC. Placentophagy's effects on mood, bonding, and fatigue: A pilot trial, part 2. *Women Birth*. 2017 Nov 23. pii: S1871-5192(17)30208-1. doi: 10.1016/j.wombi.2017.11.004. PMID: 29174273.

Quelle: Univadis 07.12.2017

Paracetamol während der Schwangerschaft nicht ohne Nebenwirkungen

Kernbotschaft: Paracetamol während der Schwangerschaft hat einen Einfluss auf die hämatopoetische Stammzellentwicklung im Nabelschnurblut.

Hauptergebnisse: Mit 47 Prozent nimmt beinahe jede zweite Schwangere mindestens einmal während ihrer Schwangerschaft ein Schmerzmittel ein. 86 Prozent greifen dabei zu Paracetamol. In den meisten Fällen ist die Einnahmedauer eher kurz und in geringer Dosierung. Die vorliegenden Daten zeigen, dass die mütterliche Einnahme von Paracetamol eine Verringerung der hämatopoetischen Stammzellen im Nabelschnurblut zur Folge hat. Dieser Effekt ist besonders ausgeprägt, wenn Frauen das Schmerzmittel im dritten Trimester einnehmen.

Design: Im Rahmen einer Studie am Universitätsklinikum Eppendorf wird seit mehreren Jahren untersucht, welche Faktoren während der Schwangerschaft langfristig die Gesundheit der Kinder beeinflussen. Dazu wurden über 500 Schwangere unter anderem einmal pro Trimester zur Einnahme vom Schmerzmitteln befragt. Den Frauen wurde zudem eine Nabelschnurprobe entnommen, um zu untersuchen, ob die Einnahme von Schmerzmitteln einen Einfluss auf die hämatopoetische Stammzellanalyse hat.

Klinische Bedeutung: Paracetamol ist während allen drei Trimestern der Schwangerschaft als Medikament zugelassen. Generell sorgen die rezeptfreie Verfügbarkeit sowie der hohe Bekanntheitsgrad für eine hohe Rate an Selbstmedikation. Die vorliegende Untersuchung zeigt, dass die Einnahme des Wirkstoffs während der Schwangerschaft mit Nebenwirkungen verbunden ist. Die vorliegende Veränderung der Stammzellen könnte sich beispielsweise auf die Differenzierung von Immunzellen auswirken, welche bei der Entstehung von Krankheiten wie zum Beispiel allergischem Asthma von Bedeutung sind. Kritisch ist aber laut den Autoren lediglich eine Einnahme in hoher Menge und über längere Zeit zu sehen.

Referenzen:

Präsidentin

Dipl. Soz. Päd. Paula Diederichs

Peschkestr. 14, 12161 Berlin

Vizepräsidentin

Prof. Dr. Amara Eckert

Vizepräsident

Dr. Alin Cotiga

Vorsitzende des erweiterten Vorstands

Dipl. Heil-Päd. Johanna Schacht

Schatzmeister

Dipl. Psych. Wolfgang Bott

Schriftführerin

MA Psych. Galina Tcyganok

Geschäftsstelle ISPPM e.V.

Rumj enmühle 1

61276 Weilrod

Tel: +49 (0) 6083 3299005

Mail: info@isppm.de

Web: www.isppm.de

[Bremer L.: Paracetamol Medication During Pregnancy: Insights on Intake Frequencies, Dosages and Effects on Hematopoietic Stem Cell Populations in Cord Blood From a Longitudinal Prospective Pregnancy Cohort; EBioMedicine, Oktober 2017](#)

Quelle: Univadis 20.11.2017

Auch Männer mit Kinderwunsch sollten auf Paracetamol verzichten

In den letzten Jahren wurde im Rahmen mehrerer Studien die Auswirkung von Paracetamol während der Schwangerschaft untersucht. Eine norwegische Studie aus dem Jahr 2013 zeigte, dass die Kinder von Müttern, die während der Schwangerschaft mehr als 28 Tage Paracetamol eingenommen hatten, im Alter von drei Jahren vermehrt kognitive Defizite aufwiesen. Eine dänische Studie aus dem Jahr 2014 kommt zu dem Schluss, dass die Einnahme dieses Schmerzmittels während der Schwangerschaft mit einem erhöhten Risiko für ADHS bei den Kindern korreliert.

Jetzt hat sich eine norwegische Forschergruppe erneut mit dem Zusammenhang von Paracetamol während der Schwangerschaft und ADHS beschäftigt. Im Rahmen einer umfangreichen Kohortenstudie wurden knapp 115.000 Kinder, über 95.000 Mütter und rund 75.000 Väter untersucht. Die Diagnose ADHS wurde über das norwegische Patientenregister ermittelt.

Die Auswertung ergab folgende Ergebnisse: Rund jede zweite Frau nahm während der Schwangerschaft Paracetamol ein. Je länger der Gebrauch dieses Schmerzmittels war, umso höher war der Anteil der Kinder mit ADHS. Das Risiko für ADHS war doppelt so hoch, wenn Frauen Paracetamol insgesamt über 29 Tage oder länger eingenommen hatten. Nahmen die Frauen Paracetamol länger als drei Wochen wegen Fieber ein, versechsfachte sich die Zahl der Kinder mit ADHS. Offensichtlich spielt auch die Einnahme vom Paracetamol durch Männer eine Rolle. Nahmen die werdenden Väter im Zeitraum von vier Wochen vor der Konzeption den Wirkstoff ein, hatten die Kinder doppelt so häufig ADHS.

Eine Kausalität zwischen der Einnahme von Paracetamol und ADHS kann aufgrund dieser Studie nicht hergestellt werden. Dank der Kontrolle von möglichen intervenierenden Variablen und der hohen Teilnehmerzahl ist die Aussagekraft der Studie jedoch sehr hoch. Paare mit Kinderwunsch sollten deswegen rechtzeitig vor der Einnahme von Paracetamol gewarnt werden.

[Ystrom E. et al.: Prenatal Exposure to Acetaminophen and Risk of ADHD, Pediatrics Oktober 2017](#)

Quelle: Univadis 06.12.2017

Veränderte Reaktion auf soziale Chemosignale bei Menschen mit Autismus-Spektrum-Störungen

Kernbotschaften

Männer mit Autismus-Spektrum-Störungen (ASS) reagieren im Vergleich zu Individuen ohne ASS anders auf zwischenmenschliche chemische Signale, manchmal zeigen sie sogar die entgegengesetzte Verhaltensweise.

Hauptergebnisse

- Nachdem sie einem Fremden die Hand geschüttelt haben, riechen sowohl Männer mit als auch ohne ASS jeweils etwa doppelt so oft und vier Mal lange an ihren eigenen Händen, wie vor der Begegnung.

Präsidentin

Dipl. Soz. Päd. Paula Diederichs
Peschkestr. 14, 12161 Berlin

Vizepräsidentin

Prof. Dr. Amara Eckert

Vizepräsident

Dr. Alin Cotiga

Vorsitzende des erweiterten Vorstands

Dipl. Heil-Päd. Johanna Schacht

Schatzmeister

Dipl. Psych. Wolfgang Bott

Schriftführerin

MA Psych. Galina Tcyganok

Geschäftsstelle ISPPM e.V.

Rumj enmühle 1

61276 Weilrod

Tel: +49 (0) 6083 3299005

Mail: info@isppm.de

Web: www.isppm.de

- Männer mit und ohne ASS können unterschiedliche Körpergerüche gleich gut unterscheiden.
- Männer mit und ohne ASS bewerteten den Angstschweiß von Fallschirmspringern gleichermaßen als unangenehmer, intensiver und „angstvoller“ als den Schweiß von ruhig wandernden Männern.
- Statistisch hochsignifikant war der Unterschied bei der Präsentation des Angstgeruches auf die elektrodermale Aktivität. Sie vergrößerte sich bei den neurotypischen Studienteilnehmern, bei den Probanden mit ASS blieb sie dagegen unverändert.
- Unter kontrollierten Bedingungen zeigten die Männer mit ASS unter dem Einfluss von Angstschweiß mehr Vertrauen, Männer ohne ASS dagegen weniger Vertrauen.

Design

- Präsentation von Körpergerüchen verschiedener Individuen sowie Angstschweiß und Schweiß von entspannten Wanderern gegenüber 36 Männern mit und ohne ASS.
- Bestimmung und Quantifizierung der Wahrnehmung, Differenzierung und Reaktionen auf diese Gerüche, unter anderem durch Messung der elektrodermalen Aktivität.
- Mit Roboter-Puppen, die zwei verschiedene Arten von Schweiß verströmten und Ratschläge gaben, wie eine Aufgabe zu lösen sei, wurde das Vertrauen der Probanden gemessen.
- Finanzierung: ISF, ERC, US Air Force Office of Scientific Research, McEwen Fund.

Klinische Bedeutung

Für Menschen mit Autismus-Spektrum-Störungen und deren Angehörige ist das eingeschränkte Verständnis für soziale Interaktionen eine erhebliche Belastung. Diese Arbeit lenkt das Augenmerk auf mögliche Defizite in der Interpretation von chemischen Signalen im zwischenmenschlichen Bereich. Da solche, oft nur unbewusst wahrgenommen menschlichen „Chemosignale“ Informationen über das Alter, Aggressionen, Furcht und Zufriedenheit Glück vermitteln können, wären nicht-neurotypische Reaktionen darauf eine neue mögliche Erklärung für das Verhalten von Menschen mit ASS. Dies könnte mittelfristig die Akzeptanz der Defizite verbessern. Ob sich daraus auch neue therapeutische Ansätze ergeben, ist noch unklar.

Referenzen:

Endevelt-Shapira Y et al.: Altered responses to social chemosignals in autism spectrum disorder. Nat Neurosci. 2017 Nov 27. doi: [10.1038/s41593-017-0024-x](https://doi.org/10.1038/s41593-017-0024-x).

Enge Beziehung zum Kuscheltier deutet bei Erwachsenen auf Borderline-Störung hin

Für Kinder haben Kuscheltiere oft eine große emotionale Bedeutung. „In der Bindungstheorie gelten sie als ein sogenanntes Übergangsobjekt, das die frühe Mutter-Kind-Beziehung repräsentiert. Es erinnert das Kind an die Mutter und stellt eine Brücke zwischen ihm und der Außenwelt dar“, so Prof. Dr. Markus Kiefer vom Universitätsklinikum Ulm.

Auch für manche Erwachsenen spielen Teddybären und Co. noch eine große Rolle. Seit längerem ist bekannt, dass Menschen mit Kuscheltieren im Bett oder auf dem Sofa häufiger unter Persönlichkeitsstörungen leiden. Wenn sich Erwachsene von ihren Stofftieren nicht lösen können, weil diese eine besonders

Präsidentin

Dipl. Soz. Päd. Paula Diederichs
Peschkestr. 14, 12161 Berlin

Vizepräsidentin

Prof. Dr. Amara Eckert

Vizepräsident

Dr. Alin Cotiga

Vorsitzende des erweiterten Vorstands

Dipl. Heil-Päd. Johanna Schacht

Schatzmeister

Dipl. Psych. Wolfgang Bott

Schriftführerin

MA Psych. Galina Tcyganok

Geschäftsstelle ISPPM e.V.

Rumj enmühle 1

61276 Weilrod

Tel: +49 (0) 6083 3299005

Mail: info@isppm.de

Web: www.isppm.de

wichtige emotionale Bedeutung haben, könnte dies ein Hinweis auf Defizite in der Emotionsverarbeitung sowie auf einen unsicheren Bindungsstil sein. Die Forscher aus Ulm haben nun erforscht, welche emotionale Rolle solche Kuscheltiere für weibliche Borderline-Patienten spielen. Dazu wurden den Studienteilnehmern zum einen Bilder ihres Bezugskuscheltiers und zum anderen Bilder von „fremden“ Kuscheltieren gezeigt. Es zeigte sich, dass beim Anblick der Bezugskuscheltiere frontale Hirnareale verstärkt aktiviert wurden, die mit der persönlichen emotionalen Bedeutsamkeit in Verbindung gebracht werden. Dieser Effekt war umso stärker, je depressiver die Person und je größer die Angst war, eine geliebte Bezugsperson zu verlieren. Die beobachteten neurologischen Prozesse entsprechen damit den Beobachtungen aus dem klinischen Alltag.

„Eine enge emotionale Bindung zu Stofftieren kann ein deutlicher diagnostischer Hinweis auf eine Borderline-Persönlichkeitsstörung sein“, so die Autoren. Möglicherweise könnte diese Erkenntnis künftig den Erfolg einer psychotherapeutischen oder medikamentösen Behandlung anzeigen. Landet das ehemals so geliebte Kuscheltier im Schrank oder Müll, könnte dies eine verbesserte Bindungs- und Emotionsverarbeitung anzeigen.

Referenzen:

[Kiefer M et al.: Brain activity to transitional objects in patients with borderline personality disorder; Nature Scientific Reports Oktober 2017](#)

Quelle: Univadis 10.11.2017

Interventionsprogramm zur Förderung des Stillens senkt Asthmarate nicht Kernbotschaften

Ein Interventionsprogramm zur Förderung des Stillens zeigt nur bescheidenen Erfolg: Nach 16 Jahren ist zwar die Häufigkeit von Neurodermitis reduziert. Auf Asthma und die Lungenfunktion schien die Maßnahme jedoch keinen Einfluss zu haben.

Hauptergebnisse

- Beim jüngsten Follow-Up konnten 13557 Teilnehmer (79,5%) der ursprünglichen Studie im durchschnittlichen Alter von 16,2 Jahren ausgewertet werden.
- In der Interventionsgruppe hatten 0,3 % ein Beugenekezem, in der Kontrollgruppe 0,7 %. Daraus leitet sich ab ein um 54 % vermindertes Risiko für ein Beugenekezem.
- Der Z-Wert für die auf die forcierte Vitalkapazität bezogene Einsekundenkapazität (FEV_1/FVC) war in der Interventionsgruppe im Mittel -0,10 gegenüber +0,35 bei der Kontrollgruppe – allerdings war diese Differenz nicht signifikant.
- Das aus Selbstberichten ermittelte Quotenverhältnis für Asthma betrug 0,76 zugunsten der Interventionsgruppe und für pfeifende Atemgeräusche (wheezing) 0,66, jedoch waren die 95%-Konfidenzintervalle sehr breit und schlossen die Null mit ein.

Design

- Jeweils 34 Entbindungsheime und damit assoziierte Polykliniken wurden in den Jahren 1996 und 1997 rekrutiert und den dortigen klinischen

Präsidentin

Dipl. Soz. Päd. Paula Diederichs
Peschkestr. 14, 12161 Berlin

Vizepräsidentin

Prof. Dr. Amara Eckert

Vizepräsident

Dr. Alin Cotiga

Vorsitzende des erweiterten Vorstands

Dipl. Heil-Päd. Johanna Schacht

Schatzmeister

Dipl. Psych. Wolfgang Bott

Schriftführerin

MA Psych. Galina Tcyganok

Geschäftsstelle ISPPM e.V.

Rumj enmühle 1

61276 Weilrod

Tel: +49 (0) 6083 3299005

Mail: info@isppm.de

Web: www.isppm.de

Leitern, Hebammen, Schwestern und Ärzten Methoden zur Förderung des Stillens beigebracht oder nicht.

- Mutter-Kinder-Paare wurden ursprünglich 12 Monate lang nachverfolgt und die Kinder körperlich auf Neurodermitis untersucht. Im Alter von 6,5 Jahren folgte eine weitere Untersuchung bezüglich Asthma und Allergien (Fragebogen der International Study for Asthma and Allergies und Prick-Test). Der letzte Follow-Up fand nach 16 Jahren statt, war der Fokus der aktuellen Studie und beinhaltete neben Asthma und Neurodermitis zusätzlich die Lungenfunktion.
- Finanzierung: Europäische Union, Canadian Institutes of Health research, US National Institutes of Health u.a.

Klinische Bedeutung

Neurodermitis und Asthma sind die beiden häufigsten chronischen Kinderkrankheiten. Die Studienlage zur Frage, ob sie seltener sind bei Kindern, die als Säuglinge gestillt wurden, ist zwar widersprüchlich. Fachgesellschaften und internationale Vereinigungen wie die Weltgesundheitsorganisation empfehlen es dennoch. Da eine randomisierte Studie aus ethischen Gründen kaum praktikabel wäre, hat man hier bezüglich der Fördermaßnahmen randomisiert. Die in Weißrussland erzielten Ergebnisse waren indes lediglich für das Beugenezema bei der Interventionsgruppe signifikant. Für das Stillen gibt es weiterhin gute Argumente, diese Studie zeigte aber keinen Effekt auf die Prävention des Asthmas.

Referenzen:

Flohr C et al.: Effect of an Intervention to Promote Breastfeeding on Asthma, Lung Function, and Atopic Eczema at Age 16 Years: Follow-up of the PROBIT Randomized Trial. JAMA Pediatr. 2017 Nov 13:e174064. doi: [10.1001/jamapediatrics.2017.4064](https://doi.org/10.1001/jamapediatrics.2017.4064).

Quelle: Univadis 21.11.2017

Neues aus Gesellschaft und Politik

Gefahr für Babys durch Schütteln wird unterschätzt – Neues „Bündnis gegen Schütteltrauma“

Wenn Eltern für einen kurzen Moment die Kontrolle verlieren und ihr schreiendes Baby schütteln, können sie ihm schwere Schäden zufügen, die zu körperlicher und geistiger Behinderung führen können. Zehn bis 30 Prozent der Kinder sterben sogar an den Folgen eines Schütteltraumas.

Wie hoch der Aufklärungsbedarf in der Bevölkerung zum Schütteltrauma ist, zeigt eine aktuelle Repräsentativbefragung des Nationalen Zentrums Frühe Hilfen (NZFH). Nur 79 Prozent der Befragten stimmen der Aussage zu, dass man Babys niemals schütteln darf. 24 Prozent der Befragten meinen irrtümlicherweise, dass Schütteln einem Baby nicht schade.

Das Nationale Zentrum Frühe Hilfen hat es sich zusammen mit dem „Bündnis gegen Schütteltrauma“ zur Aufgabe gemacht, über die Folgen des Schüttelns von Säuglingen und Kleinkindern aufzuklären – im Auftrag des Bundesfamilienministeriums (BMFSFJ).

„Leider kommt es immer wieder vor, dass Babys durch Schütteln schwer verletzt werden, manche sogar sterben. Deshalb ist Aufklärung für Eltern notwendig. Sie müssen wissen, wo sie Hilfe bekommen, wenn sie sich überfordert fühlen“, erklärte Dr. Katarina Barley, Bundesministerin für Familie, Senioren, Frauen und Jugend. „Eltern dürfen in schwierigen Situationen nicht alleine gelassen werden.“

Präsidentin

Dipl. Soz. Päd. Paula Diederichs
Peschkestr. 14, 12161 Berlin

Vizepräsidentin

Prof. Dr. Amara Eckert

Vizepräsident

Dr. Alin Cotiga

Vorsitzende des erweiterten Vorstands

Dipl. Heil-Päd. Johanna Schacht

Schatzmeister

Dipl. Psych. Wolfgang Bött

Schriftführerin

MA Psych. Galina Tcyganok

Geschäftsstelle ISPPM e.V.

Rumj enmühle 1

61276 Weilrod

Tel: +49 (0) 6083 3299005

Mail: info@isppm.de

Web: www.isppm.de

Deshalb ist die Arbeit des „Bündnis gegen Schütteltrauma“ so wichtig. Ich danke allen Bündnispartnerinnen und -partnern für ihr Engagement.“

Das Wissen über frühkindliche Schreiphasen, die als Hauptauslöser für das Schütteln von Säuglingen gelten, ist in der Bevölkerung gering. Dr. Heidrun Thaiss, Leiterin der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA), dem Träger des NZFH, berichtet: „Zwei Drittel der Befragten ist nicht darüber informiert, dass es intensive Schreiphasen im Säuglingsalter geben kann. 18 Prozent der Befragten glauben sogar, dass Babys manchmal nur schreien, um zu ärgern. Deshalb ist es wichtig, dass Eltern von Babys, die viel schreien, gut informiert sind und wissen, wo sie rechtzeitig Unterstützung finden können.“ 23 Verbände, Vereine und Institutionen aus dem Gesundheitswesen, dem Kinderschutz und der Kinder- und Jugendhilfe haben sich dem „Bündnis gegen Schütteltrauma“ angeschlossen.

Durch neue Informationsmaterialien werden den Eltern Wege aufgezeigt, wie sie mit der Situation besser umgehen können. Wichtige Anlaufstellen für Eltern, deren Baby viel schreit, sind die niedergelassenen Kinderärztinnen und Kinderärzte, Frühe Hilfen in den Kommunen sowie (Familien-)Hebammen. Aber auch Wohlfahrtsverbände, Vereine und Kinderkliniken bieten spezielle Beratungsangebote für Säuglinge mit Regulationsproblemen.

Weitere Informationen zum Schütteltrauma sowie Adressen von Beratungsstellen finden Sie unter: www.elternsein.info.

Quelle: Gemeinsame Pressemitteilung des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ), der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA) und des Nationalen Zentrums Frühe Hilfen (NZFH) vom 4.12.2017, Newsletter der Deutschen Liga fuer das Kind Nr. 690 vom 8. Dezember 2017

Bundesverband „Das frühgeborene Kind“: Trauer und Abschied einen geschützten Raum geben

Der Bundesverband "Das frühgeborene Kind" e.V. nimmt den Jahreskongress der Deutschen Gesellschaft für Perinatalmedizin (DGPM), der vom 30.11. bis 2.12.2017 in Berlin stattfand, zum Anlass, um das Thema Sterbe- und Trauerbegleitung auf der neonatologischen Intensivstation in den Fokus zu rücken. Auch wenn sich die Überlebenschancen von Frühgeborenen und kranken Neugeborenen in den letzten 30 Jahren stetig verbessert haben, so gehört der Tod insbesondere bei sehr unreifen oder krank geborenen Kindern nach wie vor zur Realität auf neonatologischen Stationen. Mitunter steht bereits vorgeburtlich fest, dass ein Neugeborenes, beispielsweise aufgrund von gravierenden Fehlbildungen oder extremer Unreife, keine realistischen Überlebenschancen hat. Nicht selten müssen Mediziner aber auch eine anfänglich mit kurativer Intention getroffene Versorgungsentscheidung aufgrund von eintretenden Komplikationen in Frage stellen und ihre Entscheidung in Richtung palliativer Maßnahmen umstellen. Das ist nicht nur für die zunächst hoffnungsvollen Eltern des Kindes eine extrem belastende Situation, sondern auch für die neonatologischen Teams.

Aufgrund dessen bedarf es eines multiprofessionellen interdisziplinären Teams mit entsprechenden Qualifikationen im Bereich der medizinischen Palliativversorgung und der kompetenten Trauer- und Sterbebegleitung. Darüber hinaus sollten räumliche Rahmenbedingungen den Angehörigen eine geschützte Atmosphäre bieten, um sich ihren persönlichen Bedürfnissen entsprechend von ihrem Kind verabschieden zu können.

Den Familien bleiben oftmals nur wenige gemeinsame Tage, mitunter auch nur Stunden, um ihr Kind kennen zu lernen und zu begleiten, bevor sie sich für immer von ihm verabschieden müssen. Das macht dieses knappe Zeitfenster

Präsidentin

Dipl. Soz. Päd. Paula Diederichs
Peschkestr. 14, 12161 Berlin

Vizepräsidentin

Prof. Dr. Amara Eckert

Vizepräsident

Dr. Alin Cotiga

Vorsitzende des erweiterten Vorstands

Dipl. Heil-Päd. Johanna Schacht

Schatzmeister

Dipl. Psych. Wolfgang Bott

Schriftführerin

MA Psych. Galina Tcyganok

Geschäftsstelle ISPPM e.V.

Rumj enmühle 1

61276 Weilrod

Tel: +49 (0) 6083 3299005

Mail: info@isppm.de

Web: www.isppm.de

umso wertvoller, denn von diesen Erinnerungen zehren die Eltern später in ihrer Trauer um das verlorene Kind. Welche Voraussetzungen gegeben sein müssen, damit Eltern den Prozess des Verabschiedens und des Trauerns bestenfalls aktiv mitgestalten können, das zeigt das jüngst um einen sogenannten Abschiedsraum erweiterte neo(t)räume®-Webportal des Bundesverbandes „Das frühgeborene Kind“ e.V. unter www.neotraeume.de.

Das Portal bietet seit 2014 einen dreidimensionalen Einblick in unterschiedliche Räume einer fiktiven virtuellen Neugeborenen-Intensivstation und ihre detaillierte Ausstattung, die sowohl den Bedürfnissen der kleinen Patienten und ihrer Familien als auch allen an ihrer Versorgung beteiligten Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen Rechnung trägt. Über anklickbare Hotspots, die an verschiedenen markanten Stellen im jeweiligen Raum platziert sind, lassen sich zusätzliche Informationen abrufen. Wer die Seite mit Smartphone oder Tablet besucht, kann sich durch Drehen des mobilen Gerätes frei im Raum bewegen. Eine Feedback-Funktion zu jedem Raum und für Frühgeborene besonders relevanten Themen wie Licht- und Lärmbelastung, erlaubt es den jeweiligen Nutzern eigene Erfahrungen, innovative Anregungen und Vorstellungen mit einzubringen. Die Inhalte werden in regelmäßigen Abständen aktualisiert und erweitert, um aktuelle und zukünftig e Entwicklungen mit einfließen lassen zu können.

Realisiert werden konnte die Umsetzung dieses neuen Raumes dankenswerterweise mit freundlicher Unterstützung der Firma MedCare-Visions. In Bezug auf Gestaltungsfragen waren sowohl erfahrene Sterbe- und Trauerbegleiter als auch betroffene Eltern beratend mit eingebunden.

Quelle: Pressemitteilung des Bundesverbandes „Das frühgeborene Kind“ vom 30.11.2017, Newsletter der Deutschen Liga für das Kind Nr. 690 vom 8. Dezember 2017

Zukunftsforum Familie: Elterngeld Plus: Mehr Zeit für die partnerschaftliche Familie

Anlässlich der heutigen Kabinettsbefassung mit einem Bericht des Bundesfamilienministeriums zur Nutzung von Elterngeld Plus freut sich das ZFF über die positive Entwicklung dieser Familienleistung und fordert die Weiterentwicklung zu einer Familienarbeitszeit.

Christiane Reckmann (Vorsitzende des ZFF) erklärt dazu: „Elterngeld Plus erweist sich als Erfolgsmodell für junge Eltern! Mittlerweile entscheiden sich 28 Prozent der Elterngeld-Beziehenden für ein Elterngeld Plus und können von einer partnerschaftlichen Aufteilung von familiärer Sorge und Erwerbsarbeit profitieren. Konkret erweitert die Familienleistung die Optionen nach der Geburt eines Kindes und beendet die finanzielle Benachteiligung einer Teilzeitbeschäftigung während der Elternzeit. Eltern können flexibler entscheiden, wie sie die Sorge für ihr Kind und ihren Beruf verbinden – und zwar auch über den 14. Lebensmonat des Kindes hinaus.“

Allerdings, so Reckmann weiter: „Der familienpolitische Paradigmenwechsel hin zu mehr Partnerschaftlichkeit, die den Sorgeverpflichtungen von Frauen und Männern im Lebensverlauf Rechnung trägt, muss unbedingt weiterentwickelt werden. Eine Familienarbeitszeit mit teilweisem Lohnersatz bei einer Reduzierung der Arbeitszeit im Anschluss an die Elterngeldphase oder auch für eine Pflegephase wäre hier ein sinnvoller nächster Schritt!“

Quelle: Newsletter der Deutschen Liga für das Kind Nr. 693 vom 12. Januar 2018

Präsidentin

Dipl. Soz. Päd. Paula Diederichs
Peschkestr. 14, 12161 Berlin

Vizepräsidentin

Prof. Dr. Amara Eckert

Vizepräsident

Dr. Alin Cotiga

Vorsitzende des erweiterten Vorstands

Dipl. Heil-Päd. Johanna Schacht

Schatzmeister

Dipl. Psych. Wolfgang Bott

Schriftführerin

MA Psych. Galina Tcyganok

Geschäftsstelle ISPPM e.V.

Rumj enmühle 1

61276 Weilrod

Tel: +49 (0) 6083 3299005

Mail: info@isppm.de

Web: www.isppm.de

DFV kritisiert Aussagen der Rentenversicherung zur Mütterrente

Der Deutsche Familienverband (DFV) kritisiert scharf die Präsidentin der Deutschen Rentenversicherung Bund, Gundula Roßbach, die mit Blick auf die Sondierungsverhandlungen vor einer besseren Mütterrente gewarnt hat. „Die Mütterrente ist keine milde Gabe. Die Kindererziehungszeiten in der Rentenversicherung sollen die Erziehungsleistung von Müttern und Vätern und damit die eigentliche Zukunftsinvestition in die Stabilität der Rentenversicherung anerkennen. Die Rente hat ohne Kinder keine Zukunft. Wenn Rentenversicherungspräsidentin Roßbach ausgerechnet die Leistungen der Familien kleinredet, die das ganze Rentensystem überhaupt am Leben halten, dann ist das auf gut Deutsch gesagt ein Stück aus dem rentenpolitischen Tollhaus“, sagt Sebastian Heimann, Bundesgeschäftsführer des Deutschen Familienverbandes.

Das Bundesverfassungsgericht hat bereits 1992 in dem vom DFV erstrittenen Trümmerfrauenurteil die bestandssichernde Bedeutung der Erziehungsleistung für die gesetzliche Rente bestätigt. Der Gesetzgeber wurde verpflichtet, mit jedem weiteren Reformschritt die Benachteiligung von Familien im Rentenrecht spürbar zu verringern. 2001 hat das Verfassungsgericht klargestellt, dass Eltern nicht nur bei den Rentenleistungen, sondern auch bei den Rentenbeiträgen verfassungswidrig gegenüber Versicherten ohne Kinder benachteiligt werden, die zwar Beiträge gezahlt, aber zum Erhalt des Beitragszahlerbestandes nichts beigetragen haben.

„Die Politik missachtet die verfassungsrechtlichen Vorgaben seit über 25 Jahren. Für die Erziehung eines Kindes bekommt eine Mutter im Rentenalter über die angeblich so großzügige Mütterrente gerade einmal 60 Euro Rente. Und auf der Beitragsseite werden Eltern über Geldbeiträge und die generative Beitragsleistung Kindererziehung weiterhin doppelt zur Kasse gebeten. Gegen diese Ungerechtigkeit ziehen zurzeit Tausende Familien mit der Elternklagen-Kampagne vor das Bundesverfassungsgericht. Anstatt ein ungerecht austariertes Rentensystem auf dem Rücken von Müttern und Vätern noch ungerechter zu gestalten, ist eine familienorientierte Rentenreform gefordert, die das Rentensystem vom Kopf auf die Füße stellt“, so Heimann.

Dafür fordert der Deutsche Familienverband die Ausweitung der rentenrechtlichen Kindererziehungszeiten von jetzt zwei bzw. drei Jahren auf sechs Jahre pro Kind für alle Eltern und die Einführung eines Kinderfreibetrags in die Renten-, Kranken- und Pflegeversicherung.

Heimann warnt davor, Elternrente und Beitragsgerechtigkeit für Familien auf die lange Bank zu schieben oder in die Steuer auszulagern: „Die Erziehungsleistung der Familien sichert die Zukunft des Generationenvertrages. Deshalb muss sie auch innerhalb dieses Systems anerkannt und berücksichtigt werden. Das Bundesverfassungsgericht hat bereits 1992 klargestellt, dass eine maßvolle Umverteilung der Rentenansprüche hin zu Familien mit mehreren Kindern mit dem Eigentumsschutz vereinbar ist. Auch eine Verbreiterung der Finanzierungsgrundlagen der Rentenversicherung kann Spielräume für dringend notwendige Verbesserungen schaffen. Es gibt gute Wege hin zu einer familiengerechten und verfassungskonformen Rentenreform – man muss nur den Mut haben, sie zu gehen“, fordert Verbandsgeschäftsführer Sebastian Heimann.

Quelle: Newsletter der Deutschen Liga für das Kind Nr. 693 vom 12. Januar 2018

Weitere Neuigkeiten aus unseren Fachgebieten können Sie auf unserer **Facebook-Seite** lesen: <https://www.facebook.com/ISPPM-eV-124066644364106/?ref=bookmarks>

Präsidentin

Dipl. Soz. Päd. Paula Diederichs
Peschkestr. 14, 12161 Berlin

Vizepräsidentin

Prof. Dr. Amara Eckert

Vizepräsident

Dr. Alin Cotiga

Vorsitzende des erweiterten Vorstands

Dipl. Heil-Päd. Johanna Schacht

Schatzmeister

Dipl. Psych. Wolfgang Bott

Schriftführerin

MA Psych. Galina Tcyganok

Geschäftsstelle ISPPM e.V.

Rumj enmühle 1

61276 Weilrod

Tel: +49 (0) 6083 3299005

Mail: info@isppm.de

Web: www.isppm.de

Terminkalender

Tagungen und Kongresse

31. Januar 2018, von 18 – 20 Uhr Vortrag

Kann mütterlicher Stress die fetale Entwicklung beeinflussen und das Risiko für psychische und somatische Erkrankungen beim Kind erhöhen?

Prof. Dr. rer. nat. Claudia Buss

Berliner Akademie für Psychotherapie, Am Köllnischen Park 2, 10179 Berlin

Wir freuen uns auf einen persönlichen Erfahrungsaustausch.

Die Veranstaltung ist kostenlos und mit 2 Fortbildungspunkten der Psychotherapeutenkammer Berlin zertifiziert.

Um eine Voranmeldung unter post@frauenpsychosomatik.de wird gebeten.

Anmeldungen: werden nicht noch einmal bestätigt.

February 22 – February 25, 2018

5th International Congress on Cardiac Problems in Pregnancy (CPP)

Bologna, Italy

<http://2018.cppcongress.com/>

16. – 18. März 2018

Fachtagung von Hebammen für Hebammen in Ausbildung

„Ein Schimmer Guter Hoffnung“

Göttingen

<https://etsapere.wordpress.com/2018-2/>

16. – 17. März 2018

47. Jahrestagung der DGPF e.V.

Kontroversen und Gewissheiten in der Psychosomatischen Frauenheilkunde

Berlin

DRK Kliniken Berlin Westend, Spandauer Damm 130, 14050 Berlin

www.drk-kliniken-berlin.de/westend/

05. – 07. April 2018

Internationaler Kooperations-Kongress mit GAIMH, ISPPM Schweiz und ISPPM e.V.

Berührung prägt

Kreuzlingen, Schweiz

<http://www.isppm.de/events/30-isppm-jahrestagung/>

Präsidentin

Dipl. Soz. Päd. Paula Diederichs

Peschkestr. 14, 12161 Berlin

Vizepräsidentin

Prof. Dr. Amara Eckert

Vizepräsident

Dr. Alin Cotiga

Vorsitzende des erweiterten Vorstands

Dipl. Heil-Päd. Johanna Schacht

Schatzmeister

Dipl. Psych. Wolfgang Bott

Schriftführerin

MA Psych. Galina Tcyganok

Geschäftsstelle ISPPM e.V.

Rumpfenmühle 1

61276 Weilrod

Tel: +49 (0) 6083 3299005

Mail: info@isppm.de

Web: www.isppm.de

May 2 – 4, 2018

Motherhood Initiative for Research and Community Involvement (MIRCI)

MATRICENTRIC FEMINISM

THEORY, ACTIVISM, POLITICS, PRACTICE AND REPRESENTATION

Florence, Italy

<http://motherhoodinitiative.org/product/florence-conference/>

May 21 – 26, 2018

World Health Assembly

Geneva, Switzerland

<http://www.who.int/mediacentre/events/governance/wha/en/>

01. – 3. Juni 2018

Tagung der AG Bindungsanalyse der ISPPM e.V.

Köln

June 7 – 9, 2018

The International Society for the Study and Prevention of Perinatal and Infant Death (ISPID), the International Stillbirth Alliance (ISA) and The Scottish Cot Death Trust (SCDT)

International Conference on Stillbirth, SIDS and Baby Survival

Glasgow, Scotland, UK

<http://www.ispid-isa.org/2018/Pages/default.aspx#.WlnzCTQiHZ4>

6. – 9. September 2018

EABP Congress 2018

Body Psychotherapy and Challenges of Today.....Alienation - Vitality - Flow

Berlin, Germany

<https://congress.eabp.org>

26./27. Oktober 2018

Tagung der ISPPM-AG **Alleingeborene Zwillinge**

Berlin Spandau, Hotel Christophorus

Fortbildungen

In Deutschland:

Ausbildung in Bindungsanalyse

Leitung: Bruni Kreutzer-Bohn, Psychoanalytikerin,

Annick de Lamotte, Hebamme

Grundlagen der Bindungsanalyse:

Präsidentin

Dipl. Soz. Päd. Paula Diederichs

Peschkestr. 14, 12161 Berlin

Vizepräsidentin

Prof. Dr. Amara Eckert

Vizepräsident

Dr. Alin Cotiga

Vorsitzende des erweiterten Vorstands

Dipl. Heil-Päd. Johanna Schacht

Schatzmeister

Dipl. Psych. Wolfgang Bott

Schriftführerin

MA Psych. Galina Tcyganok

Geschäftsstelle ISPPM e.V.

Rumpfenmühle 1

61276 Weilrod

Tel: +49 (0) 6083 3299005

Mail: info@isppm.de

Web: www.isppm.de

- Theorie nach Jenő Raffai
- Physiologie und Pathologie in Schwangerschaft, Geburt, Wochenbett und Stillzeit
- Pränatale Selbsterfahrung in der Gruppe
- Biographiearbeit an frühen Themen
- Pränatale Kommunikation: projektive Identifizierung (Bion)
- Der intermediäre vorgeburtliche Beziehungsraum (Winnicott)
- Ergebnisse aus der Hirnforschung zur Prä- und Perinatalzeit (Eagleman/Hochauf)

Methoden der Bindungsanalyse:

- Ausführliche Anamneseerhebung
- Setting der Bindungsanalyse
- Vermittlung von Interventionstechniken
- Fallbesprechungen

ab Frühjahr 2018 in Stuttgart und Aachen

Informationen zum Inhalt und Kontakt

bruni@kreutzer-bohn.de

annickdelamotte@posteo.de

Tel. :+49703276471

„TRAUMREISEN“ ...

Weiterbildungsprogramm für Hebammen

Leitung: Eva-Maria Müller-Markfort

Zielgruppe: Hausgeburtshebammen, Hebammen in der Vor- und Nachsorge, PsychologInnen, TherapeutInnen

Traumreisen... ist ein neuer Weg der Begleitung von schwangeren Frauen, zugeschnitten v.a. auf den Arbeitsalltag der Hebammen, zur Förderung der pränatalen Beziehung zum Kind und zur Vertiefung der Mutter-Kind Bindung. Der mütterliche Reifungsprozess kann unterstützt werden, indem die Mutter die Chance bekommt, sich auch sich selbst mehr zuzuwenden und, in sich ruhend, sich mit dem Baby zu verbinden. Erfahrungsgemäß hat beides einen positiven Einfluss auf den Verlauf der Schwangerschaft, den Geburtsprozess und die Stillbeziehung. Die Familienbildung wird erleichtert, auch zur Freude der Väter. Die angewandten Methoden basieren auf Imaginationsverfahren, NLP, Regressions-techniken und der Bindungsanalyse. Die Dozentin lehrt auf der Basis ihrer 25-jährigen praktischen Erfahrung aus der Hausgeburtshilfe.

Fortbildungsstunden: 40 Unterrichtseinheiten (UE) à 45 Min.

5 Blöcke mit 18 UE pro Block

Seminarzeiten:

Freitag: 11:00 -18:30 Uhr

Samstag: 10:00 -18:30 Uhr

Sonntag: 09:00 -13:00 Uhr

Kosten: 400.- EU pro WE inkl. Pausensnacks, Getränke, Mittagessen, evtl.

Abendbrot

Anerkannt vom Gesundheitsamt Warendorf/NRW (gemäß &7 HebBO) mit 18 Punkten pro Wochenende.

Ort der Veranstaltung: Wallstr. 17, 59227 Ahlen/Westfalen

Mehr Informationen und Anmeldung: Tel/Fax 02382-84508, Mail

hausgeburten@t-online.de

Präsidentin

Dipl.Soz.Päd. Paula Diederichs

Peschkestr. 14, 12161 Berlin

Vizepräsidentin

Prof. Dr. Amara Eckert

Vizepräsident

Dr. Alin Cotiga

Vorsitzende des erweiterten Vorstands

Dipl. Heil-Päd. Johanna Schacht

Schatzmeister

Dipl. Psych. Wolfgang Bott

Schriftführerin

MA Psych. Galina Tcyganok

Geschäftsstelle ISPPM e.V.

Rumpfenmühle 1

61276 Weilrod

Tel: +49 (0) 6083 3299005

Mail: info@isppm.de

Web: www.isppm.de

Fach-Fortbildung ‚Prä- und perinatal basierte Therapie©‘

Leitung: Dipl.-Päd. Ilka-Maria Thurmman

Zielgruppe sind Psychotherapeuten, Ergo-, Physio-, Körpertherapeuten, Osteopathen, Ärzte, Hebammen sowie verwandte Berufsgruppen wie Heilpraktiker, Pädagogen, Sonder- und Sozial-P., Lehrer und Berufstätige aus dem Kinder- und Erziehungsbereich.

Die Fachfortbildung ist so konzipiert, dass Sie dieses Wissen praxisnah und unmittelbar in Ihre eigene Arbeit mit Babys, Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen integrieren können.

Weitere Informationen: Praxis Thurmman, Dipl.-Päd. Ilka-Maria Thurmman, HP, Regressions- und Systemische Kinder- und Jugendlichentherapeutin Haingasse 11, 61348 Bad Homburg v.d.H., Tel.: 06172 – 17 70 679, Mail: mail@praxis-thurmman.de, Web www.praxis-thurmman.de

Frühe Verletzungen können heilen

4. Zertifizierte Hochschulweiterbildung in Prä- und Perinataler Psychotherapie/Traumatherapie

Leitung: Helga Fink, Klaus Evertz

Beginnt im Frühjahr 2019 an der Hochschule für Kunsttherapie in Nürtingen

Modul 1: 22.-24.2.2019: Bindung – zwischen Angst und Geborgenheit

Modul 2: 17.-19.5.2019: Trauma – wie das Schwere leicht werden kann

Modul 3: 2.-4.8.2019: Geburt – Parameter der Transformation

Modul 4: 22.-24.11.2019: Gebären und Geboren werden – ein intensives Wechselspiel

Modul 5: 14.-16.2.2020: Schwangerschaft I – die Seele fühlt von Anfang an

Modul 6: 15.-17.5.2020: Schwangerschaft II – Embodiment (Verkörperung)

Modul 7: 7.-9.8.2020: Workshop und Fallbesprechung

Modul 8: 2.-4.10.2020: Supervision und Zertifizierung

Einführungsseminar: 12.-14.10.2018

Offen für alle InteressentInnen, speziell bei Interesse an der Weiterbildung

Mehr Informationen: www.hfwu.de/weiterbildung/kunsttherapie

Organisation und Anmeldung: S.Kunz, Fortbildungszentrum der HKT, Tel.: 07022-93336-14

Akademie für strukturelle Traumafolgestörungen Altenburg

Leitung: Dr. Renate Hochauf

Information und Termine: <http://www.trauma-und-struktur.de>

Integration prä- und perinataler Erfahrungen mit Säuglingen, Kindern und Erwachsenen

Leitung: Klaus Käppeli und Regina Bücher

Kontakt: Regina Bücher, regina_buecher@optosolar.de;

Klaus Käppeli, klaus.kaeppli@bluewin.ch

Weiterbildung in der prä- und perinatalen Dimension

Leitung: Verena Lauffer, Fachärztin für Psychosomatik, Lehrbeauftragte Funktionelle Entspannung A.F.E.

In der Weiterbildung wird die prä- und perinatale Dimension in Theorie und Selbsterfahrung vermittelt. Ich orientiere mich dabei an der Weiterbildung von

Präsidentin

Dipl.Soz.Päd. Paula Diederichs

Peschkestr. 14, 12161 Berlin

Vizepräsidentin

Prof. Dr. Amara Eckert

Vizepräsident

Dr. Alin Cotiga

Vorsitzende des erweiterten Vorstands

Dipl. Heil-Päd. Johanna Schacht

Schatzmeister

Dipl. Psych. Wolfgang Bott

Schriftführerin

MA Psych. Galina Tcyganok

Geschäftsstelle ISPPM e.V.

Rumpfenmühle 1

61276 Weilrod

Tel: +49 (0) 6083 3299005

Mail: info@isppm.de

Web: www.isppm.de

Franz Renggli. Die Umsetzung in das eigene berufliche Anwendungsfeld kann in anschließender Supervision erarbeitet werden.

Für die Selbsterfahrung wird die körperpsychotherapeutische Vorgehensweise der Funktionellen Entspannung genutzt und entsprechend den Erfordernissen des frühen Erlebnisraums modifiziert.

Teile der Weiterbildung können in die Weiterbildung zur FE – Körperpsychotherapie eingebracht werden. Zertifizierungspunkte bei der Ärztekammer können beantragt werden.

Beginn 2018 über den Zeitraum von zwei Jahren

acht Wochenenden alle drei Monate - Freitag 15 Uhr bis Sonntag 16 Uhr

Kosten pro Wochenende 250,- Euro

Erster Termin 19.1. - 21.1.2018, weitere Termine nach Absprache

Information und Anmeldung: Verena Lauffer, Hafenstr. 32 b, 17489 Greifswald,

Tel.: 03834 502323, Mail: verena.lauffer@web.de

Energetische Mutter-Kind-Schaukel® - ein Weg zu heilsamer Bindung nach

Leitung: Uta Klawitter

Dieses Ausbildungsprogramm lädt ein, uns behutsam dem Prozess der Menschwerdung anzunähern und richtet sich an alle daran Interessierten.

Unterschiedliche Einflüsse in dieser allerersten Liebesbeziehung, die Mutter und Kind verbindet, verursachen Überdross oder Lebensfreude.

Kleine achtsame Bewegungen führen uns zu unseren Quellen, um zu entdecken, wie viel mehr wir wissen, als wir glauben zu wissen.

Verbale Interaktionen klären diese Entdeckungen und Erkenntnisse.

Das Programm umfasst sieben Sequenzen à sieben Tage in zweieinhalb Jahren.

Beginn im Januar 2018 - die Teilnehmerzahl ist begrenzt.

Weitere Informationen: Klawitter-Kreis-Seminare UG

Geschäftsführerin Uta Klawitter, Kirchenweg 2, D-86558 Hohenwart

Tel.: +49 8443 20 676 40, Fax +49 8443 20 676 38

Mail: info@klawitter-kreis.de, Web www.klawitter-kreis.de

Fachfortbildung Geburtstrauma

Leitung: Astrid Saragosa

im Frankfurter Raum

Weitere Infos und Daten unter:

<http://geburtstrauma.de/AusbildungDeutschland.html>

Videos mit Teilnehmerstimmen und inhaltlichen Infos unter

<http://www.geburtstrauma.de/Ausbildung.html>

Weitere Info: <http://www.geburtstrauma.de>

Klangwiegenausbildung

Leitung: Astrid Saragosa

Die Klangmassage in der Klangwiege ist eine besondere Erfahrung für schwangere Frauen zur Unterstützung der frühen Kommunikation.

In Weilheim, Oberbayern

Weitere Infos: <http://www.klangwiege.de/2016/07/19/ausbildungstermine/>

Astrid Saragosa, Trauma-Institut, Münchener Str. 27, D - 82362 Weilheim

Tel. 0881-9270086, <http://www.traumainstitut.com/>, <http://www.geburtstrauma.de>

EBR (Emotional-Bindungsorientiertes Reframen)

Leitung: Sabine Schlotz

Weiter Informationen: <http://www.babybauchgefluester.de>

Präsidentin

Dipl. Soz. Päd. Paula Diederichs

Peschkestr. 14, 12161 Berlin

Vizepräsidentin

Prof. Dr. Amara Eckert

Vizepräsident

Dr. Alin Cotiga

Vorsitzende des erweiterten Vorstands

Dipl. Heil-Päd. Johanna Schacht

Schatzmeister

Dipl. Psych. Wolfgang Bott

Schriftführerin

MA Psych. Galina Tcyganok

Geschäftsstelle ISPPM e.V.

Rumpfenmühle 1

61276 Weilrod

Tel: +49 (0) 6083 3299005

Mail: info@isppm.de

Web: www.isppm.de

Körpertherapeutische Fortbildung für die Baby- und Kleinkindarbeit

Leitung: Christiane Mehlis

E-Mail: info@heilpraxis-mehlis.de , Tel.: 07 91 / 49 29 99

Nähere Informationen: www.heilpraxis-mehlis.de

Weiterbildung in der Krisenbegleitung für Risikoschwangerschaften, Baby, Kleinkind und Familie

Leitung: Paula Diederichs

Weitere Informationen: www.pauladiederichs.de

Ausbildungsgruppen in pränataler Körper-, Körperpsycho- und Traumatherapie nach Renggli:

Vorgeburtliche Erfahrung als Quelle von Heilung

Weiterbildung in sechs Blöcke zu je fünfzehn Tagen (230 Stunden)

Leitung: Dr. Ines Oberscheid und Michaela Mardonovicz

Infos und Termine: www.centrum-erding.de

„Am Ursprung heilen“

Aus -und Weiterbildung vom „Geburt und Leben“ e.V. / Chiemgau

Leitung: Gudrun Indlekofer, Joachim Detjen und Brita Schirmer

Infos und Termine: www.geburt-und-leben.com

In Österreich:

IPPE-Foundationkurs

mit Max Peschek, Claudia Versluis und Team

Termine:

Kurs 1: 12. - 17. November 2019 Geburt Abschnitt 1

Kurs 2: 21. - 26. April 2020 Geburt Abschnitt 2

Kurs 3: 3. - 8. November 2020 Geburt Abschnitt 3

Kurs 4: Frühjahr 2021 Geburt Abschnitt 4

Kurs 5: Herbst 2021 Implantation

Kurs 6: Frühjahr 2022 Entdeckung der Schwangerschaft

Kurs 7: Herbst 2022 Nabelschnuraffekt

Voraussetzung ist die Teilnahme am Einführungskurs „Heilung von Anfang an.“

Information: www.ippe.at/kurse/foundation

Anmeldung bei Claudia Versluis: claudia.versluis@aon.at

Körper-/Traumatherapie mit Babys

Leitung: Rien Verdult

In Innsbruck

Informationen zum Inhalt: Rien Verdult, rien.verdult@skynet.be

Anmeldung: Mag.a Ulrike Gritsch, praxis@psychotherapie-kbt.at

Tel: + 43 699 109 88 404

Präsidentin

Dipl. Soz. Päd. Paula Diederichs

Peschkestr. 14, 12161 Berlin

Vizepräsidentin

Prof. Dr. Amara Eckert

Vizepräsident

Dr. Alin Cotiga

Vorsitzende des erweiterten Vorstands

Dipl. Heil-Päd. Johanna Schacht

Schatzmeister

Dipl. Psych. Wolfgang Bött

Schriftführerin

MA Psych. Galina Tocyganok

Geschäftsstelle ISPPM e.V.

Rumpfenmühle 1

61276 Weilrod

Tel: +49 (0) 6083 3299005

Mail: info@isppm.de

Web: www.isppm.de

In der Schweiz:

Weiterbildungen von Dr. Franz Renggli:

- **Erfahrungen aus Schwangerschaft und Geburt als Quelle von Heilung**
- **Traumaheilung bei Babys**
- **Selbsterfahrung: Reise in die eigene Schwangerschaft und Geburt**
- **Paarseminar**

Weitere Informationen und Termine: www.franz-renggli.ch

In England:

Integrative Baby Therapy Training

With Matthew Appleton & Jenni Meyer

An in-depth training designed for people already working with babies and children. Previous participants have included midwives, doulas, craniosacral therapists, osteopaths, paediatricians, paediatric nurses, lactation consultants, massage therapists, body psychotherapists, psychologists and ante-natal yoga teachers. The course consists of 6 modules, each 3 days long, and spread over 18 months. It is grounded in the practicalities of working with parents and their babies and aimed at developing the confidence and skills to identify and help resolve prenatal and birth trauma.

More information:

<http://www.conscious-embodiment.co.uk/courses/integrative-baby-therapy-training>

In Schottland:

Pre and Perinatal Training

With Charisse Basquin and Mary Jackson

Learn the latest in Pre and Perinatal Therapy. Through experiential work you will explore your own developmental history and early imprints. Discover how to attune to babies and clients' early life material in order to enhance therapeutic outcomes.

For:

- Anyone working with babies, children and families.
- Therapists and professionals working with adults interested in early trauma and birth.

Four 5-day modules

- Module 1 - 5-9 April 2018
- Module 2 - 28 June-2 July 2018
- Module 3 - 27 Sept-1 Oct 2018
- Module 4 - 1-5 March 2019

More information: <https://cbasquin.wordpress.com/contact-me/>

Registration: Charisse Basquin 07531 863160 or earlyimprintsUK@gmail.com,
Mary Jackson +1(805)649-3063 or mjmidwife@gmail.com

Präsidentin

Dipl. Soz. Päd. Paula Diederichs
Peschkestr. 14, 12161 Berlin

Vizepräsidentin

Prof. Dr. Amara Eckert

Vizepräsident

Dr. Alin Cotiga

Vorsitzende des erweiterten Vorstands

Dipl. Heil-Päd. Johanna Schacht

Schatzmeister

Dipl. Psych. Wolfgang Bott

Schriftführerin

MA Psych. Galina Tcyganok

Geschäftsstelle ISPPM e.V.

Rumpfenmühle 1

61276 Weilrod

Tel: +49 (0) 6083 3299005

Mail: info@isppm.de

Web: www.isppm.de

Workshops/Seminare:

In Deutschland:

Einführung in die prä- und perinatale Psychologie

Grundlagen und praktische Anwendung in der therapeutischen Praxis

Leitung: Dipl.-Päd. Ilka-Maria Thurmann

17.-18. März 2018 in Bad Homburg

Auf Einladung auch regional in Ihrer Nähe.

Weitere Informationen: Praxis Thurmann, Dipl.-Päd. Ilka-Maria Thurmann, HP,

Regressions- und Systemische Kinder- und Jugendlichentherapeutin

Haingasse 11, 61348 Bad Homburg v.d.H., Tel.: 06172 – 17 70 679,

Mail: mail@praxis-thurmann.de, Web www.praxis-thurmann.de

Prä- und perinatal basierte Spiel-Therapie© nach Thurmann

Einführung, Grundlagen und praktische Anwendung in der therapeutischen (Kinder-)Praxis

28.-29. April 2018 in Bad Homburg

Auf Einladung auch regional in Ihrer Nähe.

Weitere Informationen: Praxis Thurmann, Dipl.-Päd. Ilka-Maria Thurmann, HP,

Regressions- und Systemische Kinder- und Jugendlichentherapeutin

Haingasse 11, 61348 Bad Homburg v.d.H., Tel.: 06172 – 17 70 679,

Mail: mail@praxis-thurmann.de, Web www.praxis-thurmann.de

Mein Weg ins Leben©: Eine prä- und perinatale Erfahrungsreise

08.-11. März UND 14.-17. April 2018 in Bad Homburg

Dieses Seminar bietet die Möglichkeit zur Persönlichkeitsentwicklung und ist darüber hinaus für alle Berufsgruppe geeignet, die Menschen jeden Alters bei ihren Veränderungsprozessen unter Einbeziehung der Ur-Erfahrungen von Schwangerschaft und Geburt begleiten, insbesondere aber für jene, die mit Geburtsthemen oder Babys und Kindern arbeiten.

An den insgesamt acht Kurstagen (2 x 4 Tage) kommen Sie den Ursprüngen Ihrer eigenen Lebensmuster auf die Spur. Dabei geht es nicht nur um Theorie und das intellektuelle Verständnis, sondern vor allem um die gefühlte Erfahrung, ohne dabei traumatische Sequenzen wiederholen zu müssen.

Weitere Informationen: Praxis Thurmann, Dipl.-Päd. Ilka-Maria Thurmann, HP,

Regressions- und Systemische Kinder- und Jugendlichentherapeutin

Haingasse 11, 61348 Bad Homburg v.d.H., Tel.: 06172 – 17 70 679,

Mail: mail@praxis-thurmann.de, Web www.praxis-thurmann.de

Einführungsseminar 'Frühe Traumata und ihre möglichen Folgen für die Persönlichkeits-Entwicklung im späteren Leben'

Leitung: Gisela Wallbruch – MSc

Januar 2018 in Neuss

Mail: gisela.wallbruch@gmx.de

"Heilung von Anfang an" - Einführungskurs in die prä- und perinatale Traumatherapie

Leitung: Max Peschek und Marleen Dols

Dieser Workshop ermöglicht erste eigene Erfahrungen in der Aufarbeitung

geburtstraumatischer Prozesse und ist für alle an prä- und perinataler

Psychologie Interessierte geeignet; insbesondere für Personen, bei denen das

Thema Schwangerschaft und Geburt beruflich eine große Rolle spielt, z.B. bei

Präsidentin

Dipl.Soz.Päd. Paula Diederichs

Peschkestr. 14, 12161 Berlin

Vizepräsidentin

Prof. Dr. Amara Eckert

Vizepräsident

Dr. Alin Cotiga

Vorsitzende des erweiterten Vorstands

Dipl. Heil-Päd. Johanna Schacht

Schatzmeister

Dipl. Psych. Wolfgang Bott

Schriftführerin

MA Psych. Galina Tcyganok

Geschäftsstelle ISPPM e.V.

Rumpfenmühle 1

61276 Weilrod

Tel: +49 (0) 6083 3299005

Mail: info@isppm.de

Web: www.isppm.de

Kinder- und Frauenärztinnen, Körper- und Psychotherapeuten,
Craniosacraltherapeutinnen, Stillberaterinnen, Krankenschwestern,
Ergotherapeuten, Osteopathen und Hebammen.

Kosten € 290,-

6. - 4. April 2018

Bremen

Informationen und Anmeldung: Max Peschek, Tel.: +49 (0)421 7 32 10,

Mail info@therapie-bremen.eu

Mehr Infos: www.therapie-bremen.eu/pages/kurse/einfuehrung.php

"Heilung des gebrochenen Herzen während oder schon vor der Geburt"

Leitung: Dr. William Emerson

5-Tage-Workshop

vom 12.-17. April 2018

Hof Laig in Lienen

Information und Abmeldung: M.Overdick, Tel.: 0251/260225, E-Mail:

m.overdick@web.de

Ein weiterer 5-Tage-Workshop ist für den 5.-10 September 2018 in Lienen geplant, der Titel steht noch nicht fest.

Zentrum für Geburt und Leben im Chiemgau/Süddeutschland

* Wir bieten regelmäßig Seminare zur Selbsterfahrung: „Reise in die eigene Schwangerschaft, Geburt und frühe Kindheit“, an. Diese können auch als optimale Geburtsvorbereitung genutzt werden!

* Paarseminare mit Hinblick auf die frühen Traumata, die wir in die Beziehung tragen

* Seminare für Frauen, die geboren haben: „Frauen heilen Geburt“

* Begleitung von Eltern und Kind nach schwieriger Geburt

* Begleitung von Schwangeren bei Geburtsängsten

Weitere Infos und Termine: www.geburt-und-leben.com

Die Geburt der Chakren

Wie Schwangerschaft und Geburt unsere Energiezentren prägen

09.-11.02.2018 in Lübeck - Dirk Leinweber

<http://www.dirkleinweber.de/seminarangebot/>

Selbsterfahrungsworkshop „Reise in die eigene Schwangerschaft und Geburt und Integration von frühen Erfahrungen“

Leitung: Dipl.- Med. Gisela Albrecht und Co- Leitung

Unsere eigenen prä- und perinatalen und transgenerationalen Erfahrungen bilden die Hintergrundfärbung aller weiteren Lebenserfahrung. In der Gruppe wollen wir die uns prägenden Muster erkennen und uns gegenseitig bei der Integration hemmender und stärkender Erfahrungen unterstützen.

Empfohlen für alle, die mit Schwangeren, Neugeborenen und Kleinkindern arbeiten, FrauenärztInnen, Hebammen, Krankenschwestern und Kinderkrankenschwestern, PsychologInnen, SozialpädagogInnen, OsteopathInnen, KinderärztInnen und für Menschen, die auf sich selbst neugierig sind.

Max. Gruppengröße: 5 Personen

Dauer: Donnerstag 18 Uhr bis Samstag Abend

Präsidentin

Dipl. Soz. Päd. Paula Diederichs

Peschkestr. 14, 12161 Berlin

Vizepräsidentin

Prof. Dr. Amara Eckert

Vizepräsident

Dr. Alin Cotiga

Vorsitzende des erweiterten Vorstands

Dipl. Heil-Päd. Johanna Schacht

Schatzmeister

Dipl. Psych. Wolfgang Bott

Schriftführerin

MA Psych. Galina Tcyganok

Geschäftsstelle ISPPM e.V.

Rumpfenmühle 1

61276 Weilrod

Tel: +49 (0) 6083 3299005

Mail: info@isppm.de

Web: www.isppm.de

Termin: nach Vereinbarung

Anmeldung: dipl.med.g.albrecht@web.de

ZYKLUS : MEIN WEG INS LEBEN

Leitung: Renate Abel

Persönlichkeitsentwicklung durch therapeutische Arbeit mit der eigenen Geburt Zyklus über neun Monate

<http://www.renateabel.de/zyklus.html>

"Heilung von Anfang an"

Einführungskurs in die prä- und perinatale Traumatherapie

Leitung: Max Peschek und Marleen Dols

Dieser Workshop ermöglicht erste eigene Erfahrungen in der Aufarbeitung geburtstraumatischer Prozesse und ist für alle an prä- und perinataler Psychologie Interessierte geeignet; insbesondere für Personen, bei denen das Thema Schwangerschaft und Geburt beruflich eine große Rolle spielt, z.B. bei Kinder- und Frauenärztinnen, Körper- und Psychotherapeuten, Craniosacraltherapeutinnen, Stillberaterinnen, Krankenschwestern, Ergotherapeuten, Osteopathen und Hebammen.

6. - 4. April 2018

Bremen

Informationen und Anmeldung: Max Peschek, T +49 (0421) 7 32 10,

Mail info@therapie-bremen.eu

In Österreich:

"Heilung von Anfang an" - Einführungskurs in die prä- und perinatale Traumatherapie

Leitung: Brigitta Breyer und Isolde Schober

Dieser Workshop ermöglicht erste eigene Erfahrungen in der Aufarbeitung geburtstraumatischer Prozesse und ist für alle an prä- und perinataler Psychologie Interessierte geeignet; insbesondere für Personen, bei denen das Thema Schwangerschaft und Geburt beruflich eine große Rolle spielt, z.B. bei Kinder- und Frauenärztinnen, Körper- und Psychotherapeuten, Craniosacraltherapeutinnen, Stillberaterinnen, Krankenschwestern, Ergotherapeuten, Osteopathen und Hebammen.

27. - 29. April 2018 (im Shambhala)

Wien

Mehr Infos: www.therapie-bremen.eu/pages/kurse/einfuehrung.php

Informationen und Anmeldung: claudia.versluis@aon.at

In Slowenien:

Selbsterfahrungs-Workshop "Reise in die eigene Schwangerschaft, Geburt und frühe Kindheit" unter Würdigung aller Seelenaspekte (Körperpsychotherapie nach Franz Renggli)

Leitung: Michaela Mardonovic und Michael Josef Egarter,
Ort: Horus Center Ljubljana

Kontakt: Michaela Mardonovic, info@horus-center.com, mobil +386 51 747 545

Präsidentin

Dipl.Soz.Päd. Paula Diederichs

Peschkestr. 14, 12161 Berlin

Vizepräsidentin

Prof. Dr. Amara Eckert

Vizepräsident

Dr. Alin Cotiga

Vorsitzende des erweiterten Vorstands

Dipl. Heil-Päd. Johanna Schacht

Schatzmeister

Dipl. Psych. Wolfgang Bott

Schriftführerin

MA Psych. Galina Tcyganok

Geschäftsstelle ISPPM e.V.

Rumpfenmühle 1

61276 Weilrod

Tel: +49 (0) 6083 3299005

Mail: info@isppm.de

Web: www.isppm.de

In England:

Gems of Ancient Wisdom

Workshop mit Antonella Sansone

Before Conception throughout Pregnancy, Birth and Parenting

A visit to the Himba, a tribe of Namibia, with images of their social life and allomothering

For further details please contact: antonellasansone8@gmail.com

Online:

Prenatal and Perinatal Psychology Therapeutic Play with Babies and Kids

Wendy Anne McCarty, PhD, RN is offering an online seminar with prenatal and perinatal psychology and play for parents and professionals. The dates are Tuesday mornings in March and April. The first one is for parents and professionals. The second one is for professionals only.

Series #1 – For parents and professionals

Dates:

March 13, 20, 27 – 1.5 hours each

9:30 am – 11 am - Pacific Standard Time

This seminar is open to everyone.

Series #2 – Follow-up Study Group Series for professional

Dates:

April 10, 17, 24 – 1.25 hours each

9:30 am – 10:45 am - Pacific Standard Time

This seminar is open to all professionals who work with families.

Series #1 is a prerequisite for enrolling in Series #2. You may be a therapist who utilizes play therapy as a primary modality, or a professional considering this as a complimentary aspect of care and mentoring families. Even if you don't incorporate play therapy directly in your practice, the course will give you a greater appreciation of the relationship between early experience and current issues during infancy and childhood, as well as giving you strategies to address these issues via PPN therapeutic play.

More information: <http://bit.ly/2DyXDN0>

Professional Seminars with APPPAH:

You can see about the complete Education Department offerings at birthpsychology.com

Präsidentin

Dipl. Soz. Päd. Paula Diederichs

Peschkestr. 14, 12161 Berlin

Vizepräsidentin

Prof. Dr. Amara Eckert

Vizepräsident

Dr. Alin Cotiga

Vorsitzende des erweiterten Vorstands

Dipl. Heil-Päd. Johanna Schacht

Schatzmeister

Dipl. Psych. Wolfgang Bott

Schriftführerin

MA Psych. Galina Tcyganok

Geschäftsstelle ISPPM e.V.

Rumpfenmühle 1

61276 Weilrod

Tel: +49 (0) 6083 3299005

Mail: info@isppm.de

Web: www.isppm.de

Rezensionen

Hanna Strack: „Schöpfungswonne

Eine Theologie des Blühens“

Mit einem Beitrag zu Hildegard von Bingen.

ATE Edition, Münster 2017

Hanna Strack, Theologin und Pionierin der pränatalen Psychologie, langjähriges Mitglied der ISPPM, hat mit diesem Buch wahrhaft ein Vermächtnis vorgelegt:

„Der vorliegende Entwurf einer Theologie des Blühens ist allgemeinverständlich geschrieben, doch entbehrt er nicht des Anspruchs einer grundsätzlichen Weiterführung des christlichen Glaubens. [...]

So sehe ich meine Arbeit im Zusammenhang mit diesen aktuellen Diskursen:

- Die Anthropologie mit Einbeziehung der Pränatalität
- Der Schritt aus der patriarchalen zur geschlechtergerechten Theologie
- Die Ablösung der einseitigen Rationalität im Protestantismus
- Die Forderungen an einen schützenden Umgang mit Mutter Erde und dem Kosmos
- Der Weg vom Anthropozentrismus zur Lebensbezogenheit, zum web of life [...]“ (Zit. Einleitung S. 9).

Den programmatischen Titel des Buchs „Schöpfungswonne“ hat die Autorin bei dem Religionswissenschaftler Walter Schubart entlehnt. Der Begriff meint zunächst eine tiefe Erfahrung der Lebensbejahung: „Schöpfungswonne ist eine umfassende Einstellung zum Werden in der Natur und im Leben der Menschen und damit auch zu Mutter Erde, die alles, was wir haben, hervorbringt und wieder zu sich nimmt. Schöpfungswonne erfahren wir im Zauber des Eros und in den Wonnen der Sexualität, im Ja zum Wunder des Lebens, in den großen Augenblicken inmitten der Natur. Ein besonders beglückendes Erlebnis ist das Erfülltsein von Schöpfungswonne. Es ist mehr als ein Gefühl, es ist ein SEIN, auch ein SEIN der Fülle“ (Zit. S. 83). Er bezieht sich aber auch auf eine inhärent mütterliche schöpferische Erfahrung, aus der heraus die Autorin schreibt: „Die Kirchen haben – so scheint es – ein Monopol für die richtigen christlichen Antworten. Bei der Beschreibung des menschlichen Lebens richten diese ihren Blick auf Tod und Sterben, jedoch nicht auf das Empfangen- und Geborenssein, auf Mortalität und nicht auf Natalität. Wenn das Augenmerk aber auf den Anfang des Menschen gerichtet ist, sein vorgeburtliches Leben mit einbezogen, dann geht es im Glauben um Zukunft, Hoffnung, Neuanfangenkönnen und um die Kraft zum Leben. Augenmerk auf Tod und Sterben dagegen geht es um Schuld, um Angst und um Gericht, um Erlösung von den Sünden durch Jesu Kreuzestod und seine Auferstehung.“ (Zit. S. 11). Schubart folgend entwirft sie eine Theologie der Schöpfungswonne, die an vorpatriarchale Naturreligionen im Gegensatz zu patriarchalen Erlöserreligionen anknüpft.

„Was den Unterschied vom Modell der Erlösung ausmacht, ist, dass das Innere und das Äußere nicht trennbar sind: Da ist keine blühende ‚Seele‘ der Pflanze, während ihr ‚Körper‘ dahinwelkt in unerträglichen materiellen Bedingungen. Eine Religionsphilosophie, die auf dem Modell des Blühens aufgebaut ist, hat eine ganzheitliche Spiritualität“ (Zit. S. 16 f.).

Dieses Konzept stellt Hanna Strack in vier Buchteilen vor, die dem Motiv des Blühens folgen: „Der Mensch ist der Wurzelboden, die biblischen Texte sind der Lebenssaft, die Blüten-Symbolik in der Tradition entspricht dem Blühen und die neue Weltsicht stellt den Fruchtkorb dar“ (Zit. S. 19).

Präsidentin

Dipl. Soz. Päd. Paula Diederichs

Peschkestr. 14, 12161 Berlin

Vizepräsidentin

Prof. Dr. Amara Eckert

Vizepräsident

Dr. Alin Cotiga

Vorsitzende des erweiterten Vorstands

Dipl. Heil-Päd. Johanna Schacht

Schatzmeister

Dipl. Psych. Wolfgang Bött

Schriftführerin

MA Psych. Galina Tcyganok

Geschäftsstelle ISPPM e.V.

Rumpfenmühle 1

61276 Weilrod

Tel: +49 (0) 6083 3299005

Mail: info@isppm.de

Web: www.isppm.de

Ihr Denken und Schreiben ist sehr bildreich, sie betont die immense Wirkkraft der Bilder in unserer Psyche. Sie breitet ein weites Panorama an inneren Bildern vor uns aus. Hier ein Beispiel zur Einstimmung:

„Zu den Bildern des Blühens gehören Worte, die sehr viel mehr aussagen als das Blühen selbst. Sie stehen für eine ganze Welt von Erfahrungen, die ich hier einfach aufliste, wie sie mir eingefallen sind:

Boden – Wasser – Erde – Wüste – Wurzeln – Tau – Quelle – Brunnen – Strom – Bach – Ufer – Oase – Feld – Gras – säen – grünen – sprießen – wachsen – keimen – blühen – fruchtbringen – Weinberg – Garten – Paradies – Baum – Blätter – Schützen – hacken – bewässern – Schatten – Luft – Trockenheit – Dürre – verdorren – vertrocknen – zertrampeln – welken – Duft – Blumen – Pflanze.

Es ergibt sich hieraus ein Deutungsrahmen, der ermutigt, Kraft spendet und Hoffnung schenkt. Wenn ich die Reihe dagegen stelle, die Schuld und Erlösung im Mittelpunkt des Glaubens sieht, dann wird der Gegensatz überdeutlich. Auch dies sind Metaphern. Sie bringen etwas ganz anderes in uns zum Klingen als die Metaphern des Blühens: Schuld – Sünde – Strafe – Stellvertretung Christi – Opfer – Kreuzestod – Jüngstes Gericht – Richter – Verdammnis – Hölle – Fegefeuer – Angst – Tod – Leiden – Sühne – Gebote – Gehorsam – Unterwerfung – Opferlamm – Gerechtigkeit vor Gott – Übertretung – Gesetz – Sündenvergebung – Reue – Umkehr – Gehorsam – Buße.

Es ist ein Deutungsrahmen der Demütigung und der Ohnmacht, die das Miteinander prägen und oft vergiften. Kränkungen der Selbstwertgefühle können zu unkontrollierten Aggressionen und zur Sucht führen“ (Zit. S. 21).

Dabei warnt sie auch ausdrücklich vor der neuerlich um sich greifenden Inflationierung der Bilder vom Blühen, der kapitalistischen Instrumentalisierung ihrer Wirkmächtigkeit zu Werbezwecken und der Verflachung dieser Symbolik im Sinne von Optimierung des eigenen Lebens, der nur wieder neuen Druck und Zwang erzeugt (s. S. 25).

Der zweite Teil des Buchs, in dem es um die Auslegung der biblischen Texte geht, geht leider wenig auf die vorpatriarchalen Wurzeln der Gleichnisse des alten und neuen Testaments ein. Ein interessanter Ansatz ist ihre Kritik der herkömmlichen theologischen Auslegepraxis und der hermeneutischen Methode an sich: „So beobachte ich, wie immer wieder die Gleichnisse nicht ausgelegt werden, sondern in sie hinein gelegt wird, was man zuvor schon erwartete. Das ist ein hermeneutischer Zirkel. Heute denke ich, dass diese Suche nach einer Methode gegenstandslos ist.

Das Bild spricht für sich, es spricht direkt ins Herz. Das Bild selbst kann in mir wirken. Deshalb heißt mein Motto für die Auslegung: „lange beim Bild bleiben.“ Das bringt für alle die Chance mit sich, die kurze Erzählung einfach auf sich wirken zu lassen“ (Zit. S. 52).

Interessant ist im dritten Teil, wie Hanna Strack den lebensbejahenden Traditionsstrang der Theologie des Blühens und der Schöpfungswonne als immer lebendige Unterströmung zur dominierenden Schuld-Scham-Schande-Symbolik, die angeblich zentrale Aussage des Christentums als Erlösungsreligion sei, herausarbeitet und an die Oberfläche bringt. Leider versäumt sie, die Symbolik von Kreuz, Lebensbaum, Mandala und Quelle explizit pränatalpsychologisch zu entschlüsseln. Stattdessen behauptet sie, „[...] dass dieses Erbe in den Genen ruht und in uns wirkt“ (zit. S. 645). Das ist sehr schade, denn gerade darauf haben ja schon viele pränatalpsychologisch Forschende hingewiesen (Janus, Schacht, Dowling u.a.).

Im letzten Abschnitt würdigt sie das Werk der genialen Theologin Hildegard von Bingen, deren Wortschöpfung „Viriditas“ (= „Grünkraft“) sie eine ethische Bedeutung zumisst und ihn in den Rang eines postpatriarchalen theologischen Grundbegriffs erhebt.

Präsidentin

Dipl. Soz. Päd. Paula Diederichs

Peschkestr. 14, 12161 Berlin

Vizepräsidentin

Prof. Dr. Amara Eckert

Vizepräsident

Dr. Alin Cotiga

Vorsitzende des erweiterten Vorstands

Dipl. Heil-Päd. Johanna Schacht

Schatzmeister

Dipl. Psych. Wolfgang Bott

Schriftführerin

MA Psych. Galina Tcyganok

Geschäftsstelle ISPPM e.V.

Rumpfenmühle 1

61276 Weilrod

Tel: +49 (0) 6083 3299005

Mail: info@isppm.de

Web: www.isppm.de

Dieses Buch vermittelt einen Schatz an Weisheit und ist darüber hinaus eine Fundgrube für jeden im weitesten Sinne therapeutisch Arbeitenden. Metaphern, Gedichte, Gleichnisse, Psalmen, Hymnen, z.T. aus den Apokryphen zitiert, Gebete und Segenssprüche sowie Anregungen zu imaginativ-körperzentrierte Übungen, werden aus einem riesigen Füllhorn ausgeschüttet, bei dem man sich je nach Bedarf gerne bedient, um seinen Klientinnen den Zugang zu ihren Selbstheilungskräften zu ermöglichen oder auch, um selbst Trost und Kraft in schweren Zeiten zu finden.

Als Beispiel sei hier zum Schluss ein Segenstext von Hanna Strack zitiert:

Segen vom Wasser des Lebens

Das Wasser des Lebens
überschütte euch mit seinem Segen,
dass ihr trinkt und nicht dürstet,
dass alles um euch grünt und blüht!
Das Wasser des Lebens
tauche euch hinein in seinen Segen,
dass ihr fließt und nicht starr seid,
dass ihr euch tragen lasst
und nicht immer stark sein müsst!
Das Wasser des Lebens
erschüttere euch durch seinen Segen,
dass ihr den Tod schaut und neu lebt,
dass ihr die Angst spürt
und Mut gewinnt!
Das Wasser des Lebens
und des Todes
und des Neuen Lebens
segne euch in allem, was ihr tut! Amen
Hanna Strack" (Zit. S. 27)

Johanna Schacht, Wiesbaden

Ute Auhagen-Stephanos Der Mutter-Embryo-Dialog

Fruchtbarkeit und Unfruchtbarkeit im Spiegel der Psychotherapie
Psychosozial, Gießen 2017

Beim Mutter-Embryo-Dialog geht es darum, einer Frau mit unerfülltem Kinderwunsch über eine sprachliche Vermittlung Anregungen für einen Kontakt zu ihren inneren Geschlechtsorganen zu vermitteln und eine innere Wahrnehmung des Lebensraums des künftigen Kindes, die Gebärmutter – seinen Container, zu ermöglichen. In einem zweiten Schritt geht es um die Verschmelzung von Eizelle und Spermium ("erste Hochzeit") und den daraus entstandenen Embryo, das eigene Kind.

Auhagen erläutert: „Im therapeutischen Setting übertragen Frauen eine einfühlsame Mutterfigur auf mich, die es ihnen erlaubt, sich liebevoll, ja autoerotisch mit ihrem Körper zu befassen. Durch diese lustvolle Erfahrung und gefühlsmäßige Verbindung der Frau mit ihren Fortpflanzungsorganen wird gleichsam ein „Flirt“ mit dem ersehnten Kind möglich.“ Darüber hinaus ergeben sich weitere Möglichkeiten zur Förderung der vorgeburtlichen Mutter-Kind-Beziehung.

Dies eine andeutende Zusammenfassung dieses anspruchsvollen

Präsidentin

Dipl. Soz. Päd. Paula Diederichs
Peschkestr. 14, 12161 Berlin

Vizepräsidentin

Prof. Dr. Amara Eckert

Vizepräsident

Dr. Alin Cotiga

Vorsitzende des erweiterten Vorstands

Dipl. Heil-Päd. Johanna Schacht

Schatzmeister

Dipl. Psych. Wolfgang Bott

Schriftführerin

MA Psych. Galina Tcyganok

Geschäftsstelle ISPPM e.V.

Rumpfenmühle 1

61276 Weilrod

Tel: +49 (0) 6083 3299005

Mail: info@isppm.de

Web: www.isppm.de

Unternehmens, das durch eindrucksvolle Beispiele aus der Praxis erläutert wird, die zeigen, dass auf diesem Wege in vielen Fällen eine fundamentale Umstimmung im Organismus der Frau möglich ist, die erst eine Schwangerschaft ermöglicht.

Damit wird für einen existenziellen Bereich weiblich-mütterlicher Wirklichkeit in einer neuartigen Weise ein Verstehenszugang eröffnet, der trotz der Evidenz aus den Praxisbeispielen unseren üblichen Horizont überschreitet. Deshalb ist ein Großteil des Buches der Begründung der Möglichkeiten für einen so tiefen Selbstbezug gewidmet. Dabei nutzt die Autorin in vorurteilsfreier Weise die Ergebnisse aus verschiedenen methodischen Forschungsbereichen, sowohl der Psychoanalyse, der Regressionstherapie, der Pränatalen Psychologie wie auch der verschiedenen empirischen Forschungsfelder.

Fruchtbarkeit ist ein zentrales Thema in vielen Mythen und spiegelt die archaische Dimension in weiblich-mütterlicher Lebenswirklichkeit mit ihrer abgründigen Nähe zu Verletzbarkeit und Tod wider, wie sie auch immer wieder im Rahmen von psychotherapeutischen Settings erkundet wurde. Doch gibt es auch Forschung zu den psychosomatischen Zusammenhängen bei Unfruchtbarkeit, insbesondere im Rahmen der Stressforschung.

Die ungewöhnliche Fähigkeit von Ute Auhagen-Stephanos, zunächst ganz disparat erscheinende Befunde integrativ zu nutzen, bringe ich damit zusammen, dass sie sich seit Jahrzehnten in der Zusammenarbeit mit einem medizinischen Fertilitätszentrum der ganz konkreten Wirklichkeit der Not der Frauen mit unerfüllten Kinderwunsch mit ihrer psychoanalytischen Kompetenz wirklich gestellt hat und von da aus geschaut hat, was kann hier hilfreich sein. Das führt ganz selbstverständlich zu dem interdisziplinär-integrativen Ansatz der Beachtung der verschiedenen methodischen Ebenen und Forschungsfelder. Das verlangt dem Leser einiges an Offenheit ab, sich auf diese verschiedenen Beobachtungsbereiche einzustellen und dann die hierdurch mögliche Wahrnehmungserweiterung nachzu-vollziehen. Die Belohnung ist jedoch eine Überwindung der üblichen Scheu vor der abgründigen Komplexität der archaischen Dimension weiblich-mütterlicher Existenzialität und ein innerer Kontakt zu dem Mysterium und Faszinosum dieser elementaren Lebenswirklichkeit, die in unserer immer noch patriarchal bestimmten Kultur scheinbar und eigentlich irrational nur eine ganz marginale Bedeutung hat. In diesem Sinne ist das Buch von Ute Auhagen Stephanos, wie die Amerikaner sagen würden, „groundbreaking“

Ludwig Janus, Dossenheim

Lesetipps



Barbara Schlochow

Gesucht: Mein verlorener Zwilling

Liebe und Tod am Beginn des Lebens. Vom Trauma zum Segen

Überarbeitete und ergänzte Neuauflage, BoD 2017

Barbara Schlochow's faszinierendes Buch ist die Einladung zu einer Reise zurück zu den Anfängen des Lebens, nach Hause, dorthin wo wir herkommen, in diesem Leben und darüber hinaus. Ihr Thema ist die erste Beziehung, nicht nur zur Mutter, sondern auch zur Wirklichkeit, zur Erinnerung oder zum Bild eines verlorenen Zwilling im Mutterleib. Barbara beleuchtet dabei

Präsidentin

Dipl. Soz. Päd. Paula Diederichs
Peschkestr. 14, 12161 Berlin

Vizepräsidentin

Prof. Dr. Amara Eckert

Vizepräsident

Dr. Alin Cotiga

Vorsitzende des erweiterten Vorstands

Dipl. Heil-Päd. Johanna Schacht

Schatzmeister

Dipl. Psych. Wolfgang Bött

Schriftführerin

MA Psych. Galina Tcyganok

Geschäftsstelle ISPPM e.V.

Rumpfenmühle 1

61276 Weilrod

Tel: +49 (0) 6083 3299005

Mail: info@isppm.de

Web: www.isppm.de

viele Aspekte, spirituelle, menschliche und traumatische von Kontakt und Verlust in dieser frühen Zeit am Lebensbeginn. Sie erforscht die lebenslange Suche nach einem „Seelenpartner“ und deren möglichen Einfluss auf unser Beziehungsleben in Bezug auf Kontakt und Verbundenheit im Guten wie im Schwierigen.

Das Buch hat einen einfachen natürlichen Stil, welcher das ihr wichtige Thema in sehr verständlicher Weise vermittelt. Sie bereichert ihre Texte mit eigenen Gedichten, welche persönliche Aspekte aus den Themenkreisen Leben, Liebe, sowie Tod, Heilung sowie Transformation illustrieren.



Andreas Krüger

Das Trauma der Geburt und seine lebenslangen Folgen

Die Behandlung von Lebensängsten mit Traumaorientierter Aufstellung (TOA)

[Verlag Homöopathie und Symbol 2008](#)

Die Traumaorientierte Aufstellung (=TOA, von Andreas Krüger auch Seelenrückholungsaufstellung genannt) ist eine besondere Form der Zeitlinienarbeit. Mit Zeitlinienarbeit befasst sich Andreas Krüger schon seit vielen Jahren in Praxi und wendet sie häufig bei Patienten mit alten seelischen Blockaden oder Fixierungen an. Die TOA als spezielle Form der Zeitlinienarbeit ist insbesondere für tief traumatische Erlebnisse geeignet. Sie basiert auf der Grundannahme, dass ein Trauma (insbesondere eine frühe Traumatisierung) zu einer Abspaltung von Seelenanteilen führt, die in bestimmten Auslöser-Situationen reaktiviert werden kann und dann bisweilen zu einer heftigen Regression des Betroffenen führt. Solche Traumata bilden bei vielen Patienten einen wichtigen seelischen Anteil ihrer Krankheit, der erst im Heilungsgeschehen deutlich wird.

Impressum

International Society for pre- and perinatal Psychology and Medicine e.V.
Vertreten durch den Vorstand der ISPPM e.V.
Steuernummer: 3248949119
Vereinsregisternummer am AG Heidelberg: VR 3559
Bankverbindung:
GLS Bank
BIC GENODEM1GLS
IBAN DE33 4306 0967 1133475100

Haftungsausschluss

Haftung für Inhalte:

Die Inhalte unserer Seiten wurden mit größter Sorgfalt erstellt. Für die Richtigkeit, Vollständigkeit und Aktualität der Inhalte können wir jedoch keine Gewähr übernehmen. Als Diensteanbieter sind wir gemäß § 7 Abs.1 TMG für eigene Inhalte auf diesen Seiten nach den allgemeinen Gesetzen verantwortlich. Nach §§ 8 bis 10 TMG sind wir als Diensteanbieter jedoch nicht verpflichtet, übermittelte oder gespeicherte fremde Informationen zu überwachen oder nach Umständen zu forschen, die auf eine rechtswidrige Tätigkeit hinweisen. Verpflichtungen zur Entfernung oder Sperrung der Nutzung von Informationen nach den allgemeinen Gesetzen bleiben hiervon unberührt. Eine diesbezügliche Haftung ist jedoch erst ab dem Zeitpunkt der Kenntnis einer konkreten Rechtsverletzung möglich. Bei Bekanntwerden von entsprechenden Rechtsverletzungen werden wir diese Inhalte umgehend entfernen.

Haftung für Links:

Unser Angebot enthält Links zu externen Webseiten Dritter, auf deren Inhalte wir keinen Einfluss haben. Deshalb können wir für diese fremden Inhalte auch keine Gewähr übernehmen. Für die Inhalte der verlinkten Seiten ist stets der jeweilige Anbieter oder Betreiber der Seiten verantwortlich. Die verlinkten Seiten wurden zum Zeitpunkt der Verlinkung auf mögliche Rechtsverstöße überprüft. Rechtswidrige Inhalte waren zum Zeitpunkt der Verlinkung nicht erkennbar. Eine permanente inhaltliche Kontrolle der verlinkten Seiten ist jedoch ohne konkrete Anhaltspunkte einer Rechtsverletzung nicht zumutbar. Bei Bekanntwerden von Rechtsverletzungen werden wir derartige Links umgehend entfernen.

Präsidentin

Dipl. Soz. Päd. Paula Diederichs
Peschkestr. 14, 12161 Berlin

Vizepräsidentin

Prof. Dr. Amara Eckert

Vizepräsident

Dr. Alin Cotiga

Vorsitzende des erweiterten Vorstands

Dipl. Heil-Päd. Johanna Schacht

Schatzmeister

Dipl. Psych. Wolfgang Bott

Schriftführerin

MA Psych. Galina Tcyganok

Geschäftsstelle ISPPM e.V.

Rumpfenmühle 1

61276 Weilrod

Tel: +49 (0) 6083 3299005

Mail: info@isppm.de

Web: www.isppm.de